

Arader Zeitung.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Pränumeration:

Jährlich kommt Zustellung, ganzjährig 6 fl.
 halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr.
 Mit Postverrechnung ganzjährig 8 fl., halb-
 jährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 60 kr.

Inserate:

Die vierseitige Petitzeile oder deren
 Raum, wird das erste Mal mit 3 fr. und je
 des folgende Mal mit 2 fr. 60 kr. berechnet.
 Stempelgebühr für jedesmalige Insertion
 10 fr. 60 kr.

erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau:
im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Wegen des heil. Frohnleichnamstages
 festes wird das nächste Blatt Mitt-
 woch den 10. d. M., Nachmittags
 ausgegeben.

Fürst Metternich und Ungarn.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Allgemeine Zei-
 tung“ folgenden höchst beachtenswerthen Artikel:

Es ist mir benommen, von den „aphoristischen Bemerkungen des Fürsten Metternich“ wie von einer Novität zu sprechen, dagegen verdient die ... immerhin noch eine Beipredung auch von anderem Standpunkte aus. Die Ungarn, welcher Partei sie auch angehört haben mögen, oder noch angehören, wird diese Brochüre wie der Moment ihrer Veröffentlichung jedenfalls eigenthümlich berühren, und Anlaß zu manchem Nachdenken geben. Alles an diesem Hefchen ist viel bedeutend, die darin niedergelegten Ideen die Consequenzen eigener Anschauungen, die Conciliität des Stiles wie die unverkennbare Absichtlichkeit der gegenwärtigen Publication. Retrospectiv ist dieses Memorial eine Verwahrung gegenüber dem Tage, und für alle Zukunft eine Mahnung. Als die ungarische Revolution zu gähren begann, war vielleicht kein Name in der Welt derart gefählig zum Stichwort geworden, als jener des edlen Fürsten, von dessen Willen und Können zudem die ungarischen Parteien am wenigsten etwas Bestimmtes wußten, da er ihnen gegenüber stets Deus ex machina war, und nur mit den erlauchtesten Gruppen der Aristokratie verkehrte, während sämtliche übrige Parteiführer nichts mehr vermieden, als direct in irgend einem politischen Eingang mit dem Staatsminister zusammen zu stoßen. Einzelne Stimmen, die bereits damals auf die ganze Lächerlichkeit dieser Idiosynkrasie aufmerksam machten, wurden überschrien, überhört oder verhöhnt. Wenn das Volk einmal eine fixe Idee gefaßt hat, so vermag es die schärfste Logik nicht mehr, diese Idee so leicht zu entwurzeln.

Seitdem sind acht Jahre verfloßen, die Leidenschaftlichkeit hat sich gedämpft, Jedermann machte ganz curiose und bittere Erfahrungen, wie Mancher entdeckte gerade in dem Freunde den wirklichen Feind, und wie mancher frampfhaft gehagte Feind erwies sich plötzlich als verkannter Freund.

Aber es ist heute immer klarer geworden, daß wenigstens Fürst Metternich kein principeller Feind der ungarischen Constitution war, im Gegentheil, daß gerade er die Verhältnisse so lange hielt, als sie sich irgend halten ließen, ja noch mehr, daß er sogar an eine Bildungsfähigkeit derselben glaubte, vor ihren Consequenzen gar nicht zurückschrak, vielmehr in tieferem Sinn sie erkannte, als manche der Führer selbst, und endlich, daß er Respekt vor historischen Rechten hatte, und bedacht war, einen Ausweg für die notwendige Reform zu finden, ohne sie verletzen zu müssen.

In angeführter Brochüre heißt es wörtlich: „Diejenigen, welche fürchteten, die angeerbte ungarische Verfassung werde in eine repräsentative ausarten, irrten eben so sehr, als diejenigen, welche eine solche Erweiterung wünschten, denn was bereits ist, braucht nicht erst zu geschehen, und Ungarns Verfassung war von jeher keine solche beschränkte, wie die ehemaligen ständischen Deutschlands, wo den Ständen bloß ein meist auf die Steuerfragen reducirtes Bewilligungsbrecht zustand, sondern direct eine repräsentative im freiesten Sinne des Wortes, wo die gesetzgebende Gewalt eine zwischen dem Fürsten und den Ständen getheilte war. Ungarns König hatte also den richtigsten Weg eingeschlagen, daß er nicht diese repräsentative Berechtigung zu Gunsten eines absoluten Monarchieprinzips aufzuheben suchte, sondern vielmehr daß er in der ihm zur Hälfte zustehenden Berechtigung die Initiative ergreife und selbst mit der Reform vorangehe, nicht aber eine solche anzustreben, den vulgären Parteien überlasse.“

Es ist dies also genau daselbe, was die Regierung Neu-Österreichs factisch durchführt, und die Kraft und Stärke einer jeden Regierung beruht überhaupt darauf, daß sie sich nicht passiv und negierend verhalte, die Activität und den Reformtrieb den Massen überlassend, sondern daß sie die Anregung zu jedem Fortschritte gebe, und das Volk vertraue und folge, statt zu misstrauen und zu zögern. Solche Actenstücke sind gar wichtig für eine künftige objective Geschichte der Ursachen und Wirkungen im ehemaligen Ungarn, sie geben mehr Licht als die leidenschaftlichen Declamationen der Parteiführer.

Der edle Fürst dachte schon vor 13 Jahren an das beste Mittel der Reform. „Das Land“, heißt es, „bedarf vor Allem der Belebung des Grundes und Bodens, Geseze, welche das Eigenthum sichern und in Evidenz zu stellen geeignet sind, es bedarf Arme zur Bebauung des Bodens, dieser Urquelle alles Nationalreichthums, Communicationsmittel zum Abfage seiner Naturprodukte. Fabriken bedarf es in der ersten Linie nicht, denn es kann die Capitalien, welche

es aufzuweisen hat, noch besser in einer andern Richtung verwenden, Fabriken werden entstehen, wenn ihre Stunde geschlagen haben wird.“

Ferner heißt es: „Zwei Mittel stehen der Regierung alsbald zu Gebote: das eine bietet die Errichtung der Hypothekbank, das andere die nöthigen Vorbereitungen zur Errichtung der innern Communicationswege in der dreifachen Richtung der Straßen, der Eisenbahnen und der Flußschiffahrt.“

Diese Andeutungen, in Schlagworte gefaßt, so heißen sie: juristische Gleichberechtigung, Kataster, Hypothekbank und Communication, sämmtlich auf Hebung der Steuerfähigkeit berechnet, und jene Reformen bezeichnend, welche eben die jetzige Regierung sogleich und mit solchem Erfolge vornahm. Der vagesten Deutung gibt endlich der Zeitpunkt Spielraum, in welchem dies so viele Jahre früher entworfene Programm seine Veröffentlichung fand. Sein Autor betont bestimmt seine Achtung vor historischen Berechtigungen, und es kommt in den wenigen Blättern sogar der Satz vor: Gesezliche Begriffe und Formen, welche Jahrhunderte durchlebt haben, lassen sich durch Machtprüche nicht auslöschten. Ist eine Lage auf das erwiesenste der Umwandlung bedürftig, so bieten diese Begriffe und Formen der reformirenden Gewalt eine feste und zugleich die sicherste Grundlage durch ihren historischen, einen durch nichts zu ersetzenden Werth. Dies aber selbst bei Seite gesetzt, so wäre das Unternehmen der Umwandlung eines constitutionellen Verhältnisses in ein absolutes ein in unserer Zeit unaußführbar.

Wer die ungarischen Verhältnisse sowohl von vordem, wie besonders von heute nicht genau kennt, für den sind all diese Stellen natürlich Räthsel oder bedeutungslos, aber die Brochüre ist für einen Kreis Eingeweihter berechnet, dem manche dieser Andeutungen nichts weniger denn „zum größten Theil bereits überwundene Fragen“ scheinen.

Correspondenz.

Wien, 3. Juni. Die Ereignisse in Belgien bilden das Schlagwort des Tages. Nicht nur in Brüssel, sondern wie die neuesten Berichte melden, auch in Antwerpen, Mons, Lüttich und andern Städten haben nicht unerhebliche Ruhestörungen stattgefunden, und man ist nicht wenig erstaunt, daß ein Land, welches in dem Jahre, wo alle politischen Leidenschaften entseßelt waren, allein die Ruhe

Feuilleton.

Martha von Montbrun.

Nach dem Französischen des Max Valrey.

von M. Baudisch.

(Fortsetzung.)

Nichts fürchtete Julie mehr, als wie eine Emporkömmling in der Gesellschaft betrachtet zu werden, zu der sie jetzt gehörte. Sie wäre in Verzweiflung gerathen, wenn ihre Freundinnen muthmaßen könnten, daß sie den Sohn eines Advokaten einer kleinen Stadt, einen einfachen Studenten, Herr Servet genannt, habe lieben können. Das Schicksal des armen George war also im Voraus unwiderrüßlich festgesetzt, aber sein unglücklicher Fall, indem er das Zimmer Juliens verließ, beschleunigte sein Unglück. Die Vicomtesse liebte ihn nicht genug, um sich feineithalben einem Aufsehen auszusetzen, das ihren guten Ruf für immer zerstören konnte; und noch mehr als dieses, hatten die öfteren Besuche Juans von Billa andere Gedanken in ihrem Kopfe erweckt.

Da der General, wie gesagt, gar kein Vermögen besaß, so hatte er Julien in einer sehr beschränkten Lage zurückgelassen. Ihr Geld und der Titel Vicomtesse hatten keinen großen socialen Werth, und sie konnte sich nicht verbergen, daß sie in Paris keine große Hoffnung hatte, durch eine vortheilhafte Heirath ihr Vermögen zu verbessern. Die Leichtgläubigkeit, oder besser gesagt, Niederlichkeit ihres Betragens, war eine von den öffentlichen Thatsachen, welche Niemand laut ausspricht, es sei denn, daß compromittirte Frauen einer Gesellschaft genöthigt sind, eine Mitschuldige zu verdammnen, damit man ihre Tugend nicht in Zweifel ziehe, aber die ein Jeder dem Andern zuschreibt. Nicht ein Mann aus Juliens Umgebung konnte daran denken sie zu heirathen. Das war ihr kein Geheimniß, darum warf sie ihre Augen auf Juan von Billa, aber nur sobald sie die Gewißheit hatte daß er reich sei.

Eine kokette Frau mußte diesem Letztern gefährlich werden. Wenn Kämpfe und Schwertgefeiten für einen leidenschaftlichen Mann unentbehrlich sind, um der Liebe Raum zu geben, so ist es dagegen für die sorglosen und scheuen Männer nöthig, daß man ihnen den Weg ebne. Sind sie einmal verliebt, so fallen sie mehr wie jeder Andere unter die weibliche Herrschaft, denn die Gewohnheit hat für Leute dieses Characters eine sehr

große Kraft, und es wird ihnen leichter ein Joch zu ertragen was sie verwundet, als die Kraft zu finden es zu brechen.

Julie hatte also gut gerechnet, indem sie sich vornahm, aus Manuels Freund einen ergebenen Anbeter, und sogleich einen Ehemann zu machen. In weniger als vierzehn Tagen war die Eroberung Juans eine ausgemachte Sache. Die Unmöglichkeit worinn sich George befand, auf das Schloß zu kommen, hatten Julien freies Spiel gelassen, doch sobald er wieder hergestell war, fonate er sie ernstlich in Verlegenheit bringen. Grober Weise mit ihm brechen, das ging nicht an, denn sie mußte noch sechs Wochen in der Bretagne zubringen. Sie mußte ihn also entfernen, ohne ihn verzweifeln zu lassen, und vor Allem mußte sie wieder im Besitz der compromittirenden Correspondenz zu gelangen suchen. Einige geschickte Briefe, nebst dem Auftritt im Pavillon waren für Julien hinreichend, um zu erlangen was sie wünschte. Aber der verlorene Brief konnte alle ihre Erfolge unnütz machen, und ihre ganze Zukunft zerstören. Sie hatte sich nur durch Bestechung der Kammerfrau des Fräuleins von Montbrun den Schlüssel des Pavillons zu verschaffen gemußt; wenn man die Wahrheit entdeckte, so würde sie nicht allein alle Heirathshoffnungen schwinden sehen, sondern sie würde auch schmachvoll das Schloß verlassen, und für immer den nützlichen Schutz der Baronin v. Cernan entbehren müssen.

Während des Frühstückes beobachtete sie mit Aufmerksamkeit Marthas Gesichtszüge, richtete mehrere gleichgültige Fragen an sie, um zu erfahren, ob sie den Morgen noch nicht ausgewiesen wäre. Bald war sie gewiß, daß sie ihr Zimmer so eben erst verlassen habe, und noch nichts wisse, nun stellte sich Julie als benöthigte sie einer Partitur welche ihr Martha einige Tage früher geliehen hatte, und nachdem das Frühstück beendet war, nahmen beide den Weg nach dem Pavillon.

Dort verrieth nichts was sich am Abend zuvor zugetragen hatte. Um sechs Uhr Morgens, ehe Manuel fortgegangen war, hatte er sorgfältig wieder Alles in Ordnung gebracht. Julie warf mit affectirter Heiterkeit und Kinderei Alles durcheinander, stöberte in allen Ecken umher, und veränderte wohl zehnmal den Platz der Divankissen, ohne das Geringste zu entdecken, was einem Briefe ähnlich sah. Ein wenig beruhigt durch diese fruchtlose Nachsuchung, verließ sie Martha, und brachte den ganzen Tag damit zu alle Fußsteige des nahen Gehölzes zu durchsuchen, weil sie glaubte, daß George vielleicht dort den unglücklichen Brief verloren habe.

Während sie sich diesen Nachsuchungen hingab, fragte sich Manuel was er mit dem Briefe anfangen sollte. Er hätte gegen das Jartgefühl zu fehlen geglaubt, wenn er auch nur eine Zeile des Briefes gelesen hätte, aber er jagte sich auch, daß eine so verdorbene Frau wie Julie nicht in Ruße die Früchte ihrer Freigebit genießen dürfe. Daß sie sich über George lustig machte, kümmerete ihn wenig, daß sie aber Martha verläumbden ließ, daß sie sie durch ihn verdächtigen ließ, das war in seinen Augen ein unverzeihliches Verbrechen. Wenn er sie auch nicht entlarven konnte, so wollte er sie wenigstens benehmen, verwirren, ihr wissen lassen, daß eine Person aus ihrer gewöhnlichen Gesellschaft ihren Brief in Händen gehabt habe.

Noch war sein Entschluß nicht zur Reife gekommen, als die Besuchstunde Marthas heranrückte. Das einzige stand fest, daß er Martha nichts von den Ereignissen der vergangenen Nacht mittheilen wolle, schon die Erinnerung an seinen Verdacht war ihm ein

Telegrafirter
 Staatspapiere in Wien.
 und 3. Mai 1857.

	Mont.	Dienst.	Mittw.
zu 5%	82 ⁷ / ₈	82 ⁷ / ₈	82 ⁷ / ₈
re 1839	84 ¹ / ₂	84 ¹ / ₂	84 ¹ / ₂
re 1854	139 ¹ / ₂	139 ¹ / ₂	139 ¹ / ₂
u. Gal.	80 ¹ / ₂	110 ¹ / ₂	80 ¹ / ₂
Dester.	1003	1003	1003
(de)	235 ¹ / ₄	231 ¹ / ₂	231 ¹ / ₂
ohne Div.	1985	1920	1920
festbahn	200 ¹ / ₂	200	200
ppschiff	565 ¹ / ₂	566	566
		20	20
Surrent	105	105	105
W. B.	104 ¹ / ₄	104 ¹ / ₄	104 ¹ / ₄
anfo	77 ¹ / ₂	77	77
erling	10.12 ¹ / ₂	10.12	10.12
Agio	122	121 ¹ / ₂	121 ¹ / ₂
	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂

vom 3. Juni 1857.
 Börse wurde kein Kauf zu Pro.

ENNA.

am 4. Juni
 Opern M. Etterich.

Wirthin.
 in 3 Akten, von S. Kaiser.
 Weiterung findet die Vor-
 Stadttheater statt.

(1.3-608)

Verdmetny.

ar. aradi városi kiküldött bíróság ül-
 tésén után Kurtitson maradt 623. szám-
 táralag 800 pitra becsült egy negyed
 ovábbá ugyan Kurtitson néhai Zsillán
 maradt 565. sz. a. lévő 1380 pitra
 az ahoz tartozó bértelek és egy nek-
 nek: végre ugyan Kurtitson néhai
 gy. után maradt szám nélkül 309
 sz. zsellérléznak nyilvános árverése-
 nára a szt. Mártóni árvabizottmány-
 18-án 65. sz. a. kelt megkeresése
 antárnapi 1. ó. Junius hó 15-dik
 3 órája kitizeték és megjegyzeték.
 bi becsár szolgálandó kiküldötti ár-
 veres pedig az árverezendő ingatlanok
 u. el nem kelének, a becsáron alól
 onni árvabizottmány jóváhagyásának
 fognak adadni, és mikép a 623.
 tartozó egy negyed kültalek a háztól
 en elárverezendő, az a cs. kir. me-
 stől adandó engedmény feltételével

enni szándékozik azon megjegyzés-
 mikép a vételár a nevezett örök-
 örökösei részére a szt. mártóni ár-
 vében betizetendő, a legtöbb igé-
 ét készpénzben letenni kötelezett
 ószveget biztosított kötelezvények
 ván.
 május 19-én 1857.

Szeretin,
 kur. megyetörvényeségi tanácsos és
 bírósági főnök.

erési hirdetés.

es. kir. tekintetes városi kiküldött
 Május hó 4-én 3818. számú ha-
 sop Petru részére Tamásdán Du-
 sef lefogalt ingóságok u. m. 2 hó
 vereltetésre elrendeltetvén, az f. évi
 helyben a vározházánál kész pénz
 szközlettel fog. mi ezennel köz-

Gábor László.

es. kir. ügyelő mint végrehajtó.

lési hirdemény.

es. kir. megyetörvényeszek részéről
 a végzés folytán ezennel kör-
 zterint Husserl Sámuel esőtömög-
 es árniczikek, valamint lovak s
 si Junius 15-én és következő na-
 z. fizetés mellett, elárvereltetmi

Prosinger Lajos.

mint kiküldött végrehajtó.

ations-Edikt.

es. Arader t. f. Comitats-Gerichts-
 hes 3. 3279-civ. l. 3. hiemit kund-
 Confurmasia des Samuel Husserl
 aren, so auch Pferde und Wagen, am
 darauf folgenden Tagen, bei gleich-
 im Wege der öffentlichen Auktion ver-

Jun 1857.
 Ludwig Prosinger,
 del. Executor.

u eine Beilage.

und den Frieden sich zu bewahren wußte, jetzt inmitten einer allgemeinen Ruhe ein Stück Revolution vorführt, und wenn auch die Vorfälle gottlob zum Glück nicht erster blutiger Natur waren, und sich bloß auf Lärmen und Toben auf den Straßen, Demonstrationen durch feindselige Rufe gegen die clerikale Partei, Fensterwerfen u. dergl. beschränkten, so bleiben sie doch immer beachtenswerth genug. Die Ursache, welche diese allgemeine Mißstimmung im ganzen Lande hervorgerufen, ist einfach folgende. Die Verwaltung der Wohlthätigkeitsanstalten befindet sich in Belgien seit 17 Jahren in den Händen der weltlichen Obrigkeit. Der Justizminister Nothomb hat nun dem Repräsentantenhause ein Gesetz vorgelegt, wodurch der Regierung das Recht eingeräumt werden soll, ohne Bewilligung der Kammern den religiösen Gesellschaften die Eigenschaft von moralischen Personen mit allen daran geknüpften Rechten zu verleihen, und ferner denjenigen Personen, welche eine Schenkung zu wohlthätigen Zwecken machen, das Recht einzuräumen, sich selbst die Verwaltung zu ernennen. Dieser Gesetzesvorschlag ging nun, wenn auch nur mit einer äußerst geringen Majorität, durch. Die Bevölkerung, die nun in Furcht ist, daß hiedurch dem Clerus zu viel Rechte eingeräumt würden, sträubt sich gegen ein solches Gesetz, es erfolgten die Demonstrationen, und der in Brüssel accreditirte päpstliche Nuntius wurde zu allererst insultirt. Die Regierung hat natürlich dem päpstlichen Gesandten ihr tiefes Bedauern zu erkennen gegeben, hat auch die ernstlichsten Maßregeln zur Verhütung weiterer Ruhestörungen getroffen, aber zugleich hat der König Leopold die Abgeordnetenkammer und den Senat auf unbestimmte Zeit vertagt, und so dürfte die Ruhe hergestellt und das neue Gesetz vorläufig ad acta gelegt werden. Ob auch die Abtretung des Ministeriums erfolgen werde, ist noch zweifelhaft. Gerade heute, wo man mit Spannung den Vorgängen in Brüssel entgegenfieht, sind die belgischen Blätter ausgeblieben.

Dieses ist nun die einzige wichtige Erscheinung am politischen Horizont.

Ueber das Befinden des H. M. Kadetzky circulirten gestern die betrubendsten Gerüchte, die neuesten Bulletin zeugen jedoch eher von einer Besserung als Verschlimmerung.

Die k. k. Majestäten leben in Larenburg in stiller Zurückgezogenheit.

Der berühmte deutsche Barde Herr Bacherl wird denn doch heute Abends seine Vorlesungen im Musikvereinssaale zum Besten geben. Die hiesige Journalistik ignorirt ihn gänzlich, und die heutige „Presse“ erklärt sogar, daß sie das öffentliche Auftreten Bacherl's in Wien weder vom ästhetischen noch sittlichen Standpunkte billigen könne, um diesen monströsen Prätexten des deutschen Barnasses nicht in seinem unglücklichen Wahne zu stärken, werde sie sich jedes Berichtes über diese Production enthalten. Nur Herr Saphir hat in seinem Montagblatt eine Lanze für den bairischen Schulmeister eingelegt, und an die Wiener Gemüthlichkeit appellirt. Daselbe thut nun heute Herr Bacherl in seinen Blättern an den Straßeneden selbst, und lasse ich Ihnen hier Bacherl's eigene Worte folgen: „An die weltbekannte Gemüthlichkeit des hochverehrten Wiener Publikums appellirend, zeigt sich der einfache Sohn des benachbarten Landes, um den vielen (!) Freunden, die ihm ihre Theilnahme bezeugten, als er ohne sein Zutun in die Öffentlichkeit gewungen wurde, seine harmlosen (bescheiden ist er auch!) Poesien mitzutheilen. Möge er die freundliche Aufnahme finden, die er erwartet, (!) möge diese auf-

richtig gemeinte Absicht herzlich anerkannt werden.“ (!!)

Das Programm der zu lesenden Poesien lautet: „An die Sonne“, „An Deutschland“, „An Deutschlands Frauen“, „Der Liebe Götterluft“ u. dgl., und all' die kostbaren Perlen verschleudert Herr Bacherl für den Spottpreis von 2 fl. 30 kr. für einen Cercle und 2 fl. für einen Sperrstüb. Nun sage noch Jemand, wir „Teutsche“ hätten keine industriellen Genies!

West, 3. Juni. Wo ist mein warmer Rock? mein Regenschirm? meine Ueberschuhe? dazwischen ertönt obligates Jammern aller Garten-Restaurateurs, Badesitzer und der „in der Grüne“ wohnenden Privaten! dies alles zusammen genommen, gibt den Ausdruck für das, was man seit Pfingsten, d. i. seit vier Tagen in den Schwesterstädten hört, es ist in Wahrheit zum Verzweifeln, und wenn das ganze Sommer so fortgehen soll, dann darf der Kommet mit seiner Hintertheils-Verlängerung ganz ungenirt dazwischen fahren, daß Sonne, Mond und Sterne das Unterst zu Oberst lehren, es wird sich keine Seele darum kümmern, denn so kann es in einem gebildeten, ordentlichen und soliden Jahrhundert nun ein für alle Mal nicht bleiben. Ein bißchen über die Schnur hauen, das läßt man sich ja auch vom Wetter gefallen, aber wenn man Ende Oktober zu Anfang Juni verlegen, sogar die auf Pfingsten folgenden Tage, wo doch so gern im Waldes Schatten umhergestreift wird, verregnen will, dann muß man aber doch wissen, unter welchen Umständen und Verhältnissen man dies thut, man muß sorgen, daß man sich nicht blamirt. Was sollen die Menschen, so frage ich, jetzt in ihre vier Mauern eingesperrt, anfangen? womit sollen sie die Zeit tödten? Man wird mir zwar sagen, ein gebildeter Mensch darf nie Langeweile haben, aber das ist auch nur so geredet, essen, trinken, schlafen und Tabak rauchen kann man doch nicht den ganzen Tag, und zu lesen gibt es jetzt so gut wie gar nichts, denn in einem fürchterlicheren Zustande wie seit Kurzem waren die Zeitungen noch nie, seit Erfindung der pikanten Lektüre. Mit der Politik ist es ein wahrer Jammer, alle noch so brennenden Fragen erlöschten von selbst, neue werden keine geschaffen, und so stehen wir da, ohne jeden Stoff zu Zeit- oder andern Artikeln. Die National-Oekonomie will seit der Schwinbel überall zum Kagenjammer geworden, auch nicht mehr recht vorwärts, die schönsten Abhandlungen über Eisenbahnbauten, Credit-Mobilier, oder beart Unternehmungen werden ungelesen bei Seite geschoben, das gebrannte Kind schreit das Feuer. Wie jubelte unlängst das Herz aller ordentlichen Zeitungsfabrikanten, als die Kunde von Közsa Sándor's Einbringung laut wurde, vergebens! er sitzt (!?) nun bereits so lange, und noch immer hört und sieht man nichts von ihm, es ist in Wahrheit zum Verzweifeln.

In früheren Jahren solchen stofflichen Mißwachses da hatte man doch als Ausbülfe die Theater, über welche, sei es nun lobend oder tadelnd, geschrieben wurde; das Publikum las die Referate oder Kritiken, es gab damit einen Anhaltspunkt zum Austausch der Ideen, es bildeten sich Parteien, kurz und gut, es herrschte ein gewisses geistiges Leben. Auch das muß man jetzt entbehren, denn in den hiesigen Zeitungen liest man über Theater, Kunst und Literatur so gut wie gar nichts, als ob dergleichen in West gar nicht mehr existiren möchte. Es ist wahr, um direct vom Theater zu reden, es sind die unsern, das Nationaltheater, wie das Deutsche herzlich schlecht, so schlecht, wie es noch

niemals gewesen, es ist ferner wahr, daß der Geschmack des hiesigen Publikums im höchsten Grade demoralisirt ist, einen großen Theil der Schuld an diesen unlieblichen Zuständen trägt unsere Tagespresse, welche in dieser Beziehung ihre Aufgabe ganz und gar verkennt. Auf der einen Seite lobhudeh und verhimmeln wo es auch gar nicht passend ist, auf der andern Seite ohne jedes Motiv tabeln, damit man am Ende das Publikum irre machen, die Kunst untergraben. Was nützt es, wenn auch hier und da ein Beurtheiler, Unabhängiger seine Stimme erhebt, sie verhallt, weil es eben so selten ist, auch das Schweigen hat seine Fehler, und meiner Ansicht nach hat die Presse gerade in solchen Dingen den Beruf zu reden, und nicht zu schweigen. Und noch dazu in einer Zeit wie die gegenwärtige, wo man wie so nichts zu lesen hat, da ist es doppelt verkehrt zu schweigen. Uebrigens gastirt im deutschen Theater G. a. T. r. u. m. a. n. u. und im Nationaltheater wird der Hofopernsänger B. e. d. am Sonnabend ein Gastspiel beginnen, es wird dies doch wenigstens, jeder in seiner Art, Künstler ersten Ranges, die bringen etwas Leben in die öde Gesellschaft, welcher nicht einmal der am Montag begonnene M. a. n. e. i. n. i. g. e. A. b. w. e. c. h. l. u. n. g. e. i. n. z. u. i. m. p. f. e. n. v. e. r. m.ö. c. h. t. e.

Ja, ja, es ist Markt, aber was für einer. Wer die Mühe nehmen und in der „Arader Zeitung“ um einige Zeilen zurückblättern will, der wird finden, daß ich, mit wenigen Ausnahmen, stets über den Verlauf der Märtschlag, und darauf hindrutete, daß die Verhältnisse des Markt zu Markt schlechter würden. Das Uebel ist ein chronisches geworden, aber gegenwärtig scheint es seinen directen Höhepunkt erreicht zu haben, denn an einen so traurigen Markt erinnert sich hier kein Kaufmann. Fremde Käufer sind gar kein da, als ob der Bedarf an Better Waaren ganz und gar aufgehört hätte, wo das hinaus soll, das steht vor der Hand noch nicht so recht ein, aber eine Verengung des gesammten Geschäftsganges muß kommen, sonst dürfen die meisten unserer Kaufleute ihre Gewölbe sperren. Mancher wird nun zwar mit hochwohlwollenden Lächeln bei diesen Worten auf seine gefüllte Briestafel klopfen und mich einen unwissenden Thoren nennen, nichtbedenklicher bleibe ich bei meiner Behauptung, und die Zukunft wird lehren, daß ich Recht habe. Auch den tiefsten Brunnen, ja das Meer kann man ausschöpfen, wenn es keinen Zufuß hat, dies soll nur jeder bedenken.

Großwardein, 29. Mai. (Körös-Regulirung.) Ihre Majestäten geruheten während der Fahrt von Gyula nach Großwardein die Regulirungsarbeiten, die an der Körös vorgenommen wurden, zu besichtigen. Es ist damit ein Werk von höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung unternommen worden, das jetzt schon in seinem wichtigsten Theile entsprechend durchgeführt wurde, und dessen Früchte die Beteiligten nach Verlauf weniger Jahre ernten werden. Um unsere Leser über die Wichtigkeit deselben an einem orientiren, genüge die Bemerkung, daß ein Hauptzweck deselben darin besteht, eine jetzt verjumptste Fläche von 840,000 Joch der besten Gründe trocken zu legen. Dies ist ein fürderlich: Erdbewegung beträgt bei den Durchschnitten 770,000, bei den Schugdämmen 788,000 Kubikfuhner; die Verkürzung des Flußlaufes 53 Meilen. Nebst dem hohen unmittelbaren Nutzen, welcher der Landeswohlfahrt und der Gesundheit der Urvroduction hieraus erwachsen wird, ist über dies noch der Umstand in Erwägung zu ziehen, daß die bedeutenden Gemeinden Bari, Gyula, B. kes, Körös-Ladány

Románi, Gy... u. i. w. abge... eröffnet wer... der Ueberchw... durch dieses U... ruhen auf ein... non der Inter... Grundbesitzer... hieraus erwac... her vereinigt... stellung der b... teren hiesig... leisten haben... j. b. a. s. g. a. n. z. u... Herstellung u... vermindert R... etwa 30,000... betten und fü... Gesammtaufw... Millionen Gu... der zu entum... 20 fl. pr. Jo... rung des Na... Abschlag der... theiligen G... ten Theil der... erforderlichen... Summa wech... Landesarbeit... iger haben... Gründe unent... Gemeinden u... hielten. Bei... Mühlenbesitz... Zwecke geopic... Wälder, welc... nöthig abzuf... gemessene Ver... meinden sonit... zugesicherte Z... nen warten u... ten der betrei... welche dertell... Arme gegriff... sich dieses hie... lich bewahrt... solbgergeit... Leben gefübr... dessen bald u... sondern aber... wie sehr der... am Herzen li... geben sich be... ohne der Gie...

West, bröckene Wun... lichen Wun... k. k. Hobeit d... wenigstens in... Nach... von Debrece... sten Theil ih... desto weniger... Beleuchtung... kühn zur S... Arrangemen... parente erit... höchsten G... einem Leben... Von... überall den... heit; jedes... seine Schön... Haidukentät... längs der g... nen Punkte... bögen und s... sinnlichen... aus den G... Hauptwert... reichdecorirte... gemeinde au... In B... sich Se. k... jem Diner... „Boreas“,... Szolnok br... Pest fortge... es nur ein... im Festgew... die Pöller... weißgefleide... Bluth, dan... auf welche... Majestäten... im nämliche... eines urau... Nun... tiefer Schm... gelaufenen... innerung a... Das Erlau... der Reije d... mittelbar g... seine gelieb...

Grünel, aber die Umstände entschieden anders darüber. Indem er sich Martha näherte, las er sogleich eine tiefe Traurigkeit in ihren Zügen.
— Was fehlt Ihnen? fragte er, selbst ganz verwirrt.
Martha aber zögerte lange zu antworten, was die Unruhe Manuels noch bedeutend vermehrte.
— Sprechen Sie! ich beschwöre Sie, sagte er. Ihr Schweigen tödtet mich.
— Wenn man Alles wüßte, und wir uns in Zukunft nicht mehr sehen dürften! sagte Martha.
— Warum? weshalb? erklären Sie sich, rief Manuel aus.
— Wie soll ich das erklären, was ich selbst nicht begreife. Ich hatte in meinem Zimmer den Schlüssel zu meinem Pavillon, und diese Nacht ist man hineingedrungen, und hat eine Leinwand, die sich auf der Staffelei befand, zerissen.
— Mein Portrait, sagte Manuel, das habe ich selbst gethan.
— Sie! sagte Martha ganz erstaunt.
— Ich, sagte Manuel, der nicht mehr an Verstellung dachte. Eine halbe Stunde habe ich sie gehaßt, verflucht.
— Mich hassen, Manuel, Sie? und warum?
— Ich bitte Sie, erlassen Sie mir die Beichte. Es gibt Niederträchtigkeiten, wovon Sie nichts zu ahnen brauchen, es gibt so schändliche Namen, daß ich die Luft, welche Sie atmen, zu verunreinigen glaube, wenn ich sie vor Ihnen ausspräche.
— Julie! sagte Martha, Sie können reden, denn ich weiß Alles.
— Alles! das ist unmöglich, dann hätten sie sich verläumben lassen.
— Ich weiß Alles, sagte Martha, ich habe George eines Nachts aus ihrem Zimmer kommen sehen.
— Und Sie verharren in Ihrem Schweigen?
— Ich liebte Sie damals schon so sehr! da glaubte ich, daß sie George auch liebe; und ich beklagte sie.
— Aber sie liebt George nicht im geringsten; Sie ist ein niederträchtiges Geschöpf, sagte Manuel.
— Das habe ich später erfahren.
— Wie?
— In der Nacht da George sich verwundete, da konnte ich nicht schlafen. Da hörte ich einen Schrei in der Richtung des Pavillons, und ich verließ sogleich mein Zimmer, um zu Hilfe zu eilen, denn ich glaubte Georges Stimme erkannt zu haben. Es war damals fünf Uhr Morgens. Ich bemerkte Julien hinter den Vorhängen ihres Fensters. George hatte sich vielleicht aus Liebe zu ihr getödtet, und sie konnte ihn einsam sterben lassen. Da habe ich es wohl empfunden, daß sie ihn nicht liebe, und seit dieser Zeit verachte ich sie.
— Und sie haben nichts gesagt, da Sie sich doch mit einem Worte rechtfertigen und sie verderben konnten.
— Ich bin bei Ihnen gerechtfertigt, sagte Martha. Die Andern machen mir nicht viel Gedanken; aber hätte ihre Bosartigkeit mir auch noch viel mehr Leiden verursacht, ich hätte ihre Achtung nicht durch eine Anklage erkaufen mögen.

— Und ich hatte an Ihnen zweifeln können! rief Manuel aus, indem er Martha leidenschaftlich an seine Brust drückte. Ach! das werde ich mir nie vergeihen.
— Aber Sie haben mir noch nicht gesagt, warum Sie mich gehaßt haben? nahm Martha wieder das Wort, indem sie sich hocherhöhend aus Manuels Armen losmachte, auch haben Sie mir nicht gesagt, warum Sie Ihr Bild zerissen haben. Ich hatte so fleißig daran gearbeitet! Das ist recht böse von Ihnen.
— Ich sehe schon, daß ich Ihnen Alles sagen kann, wiederholte Manuel, Sie sind wie die Engel, das Böse liegt Ihnen so fern, daß Sie es betrachten können, ohne das Geringsste von Ihrer Reinheit zu verlieren.
Und Manuel erzählte ihr Alles, was er in der vergangenen Nacht gethan, geliebt und gehört hatte.
Gegen neun Uhr Abends begab Manuel sich in das Schloß, Juliens Brief hatte er zu sich gesteckt, ohne eigentlich zu wissen welchen Gebrauch er davon machen sollte. Sobald er in den Salon kam, beobachtete er die Vicomtesse mit nie gewohnter Aufmerksamkeit. Sie saß an einem Tische auf welchem eine brennende Lampe stand, und arbeitete an einer Wollstickerei.
Die Schönheit Juliens war unantastbar, ihr Wuchs war elegant, ihr Teint sammet und um die Augen so fein, wie das Blatt einer Kamelie, ihre Züge unendlich zart, ihre Augen blau, und ihr Haar blond.
Aus dem Kontraste welcher zwischen ihrem beinahe himmlischen Wesern und ihrem Geiste herrschte, der nichts weniger als heilig war, zog sie auf eine bewundernswürdige Weise ihren Vortheil. Ihre Koketterie gewann dadurch an pikanten Effekten, und streng aber wenig scharfsinnige Menschen hielten sie für sanft, gut und liebevoll, denn ihre ganze Person war lieblich und anmuthig. Hätte sie schwarze Haare, einen entschiedenen Gang und eine männliche Stimme gehabt, so hätte sie vielleicht schon lange ihren guten Ruf verloren. Der scharfsinnige Beobachter konnte indeß leicht ihre Geistesrichtung unter ihrer Körperhülle erkennen.
In unbewachten Augenblicken konnte man oft in ihren Augen Blicke wahrnehmen, die so kalt und schneidend waren, wie ein geschliffenes Rasirmesser, aber an dem in den stehenden Abend beobachtete sich die Vicomtesse so gut, daß Manuel Mühe hatte, sich zu überreden, daß diese anscheinend so ruhige und feusche Frau dieselbe sei, die er im Pavillon gesehen hatte.
— Ich gehe von hier nicht eher fort, bis ich diese Marmorstirne habe erröthen sehen, dachte Manuel.
Indessen zeigte sich Julie so eigeninnig tugendhaft, daß er fast verzweifelte ihr den Brief zurückstellen zu können. Sie lehrte an diesem Abend die Tochter der Marquise von Rosbac einen neuen Tapissierestich, und führte mit einem alten Pfarrer aus der Umgegend ein ebenso erbauliches wie einschläferndes Gespräch. Kaum richtete sie einige zerstreute Worte an den armen Juan.

(Fortsetzung folgt.)

mer wahr, das der Geschmack des
sten Grade demoralisirt ist, einen
an diesen unliebsamen Zuständen
welche in dieser Beziehung ihre
kennt. Auf der einen Seite lob-
wo es auch gar nicht passend ist,
jedem Motiv tabeln, damit man
am irre machen, die Kunst unter-
nn auch die und da ein Verurtheil-
Stimme erhebt, sie verhallt, weil
das Schweigen hat seine Fehler,
hat die Presse gerade in solchen
en, und nicht zu schweigen. Und
die gegenwärtige, wo man so
ar, da ist es doppelt verkehrt zu
irt im deutschen Theater (Car-
nationaltheater wird der Hofoper-
nd ein Gastspiel beginnen, es
er in seiner Art, Künstler erzie-
s Leben in die öde Gesellschaft,
am Montag begonnene Markt-
nfen vermochte.

st, aber was für einer. Wer sich
der „Arader Zeitung“ um einige
ll, der wird finden, daß sich, mit
über den Verlauf der Märkte
mete, daß die Verhältnisse von
würden. Das Uebel ist ein chro-
nariätig scheint es seinen directen
en, denn an einen so traurigen
sein Kaufmann. Fremde Käufer
der Bedari an Better Waaren
te, wo das hinaus soll, das seht
zu recht ein, aber eine Aende-
schäftsanges muß kommen, sonst
Kaufleute ihre Gewölbe sperren.
mit hochwohlweisen Lächeln bei-
gefüllte Brieftasche klopfen und
hören nennen, nichtsdestoweniger
hauptung, und die Zukunft wird
e. Auch den tiefsten Brunnen, ja
schöpfen, wenn es keinen Zufluß
enken.

29. Mai. Körös. Reguli-
geruchten während der Fahrt von
die Regulierungsarbeiten, die an-
arden, zu beschließen. Es ist da-
volkswirtschaftlicher Bedeutung
jetzt schon in seinem wichtigsten
rührt wurde, und dessen Früchte
auf weniger Jahre ernten werden.
Wichtigkeit derselben am besten zu
erkung, daß ein Hauptzweck des-
ne jetzt verjüngte Fläche von
bründe trocken zu legen. Die er-
beträgt bei den Durchschnitten
788,000 Kubikfasser; die
53 Meilen. Nebst dem hohen
er der Landeswohlfaht und dem
daraus erwachsen wird, ist über-
Erwägung zu ziehen, daß die be-
Gnula, B-fes, Körös-Ladana

Manuel aus, indem er Martha
mit nie vergehen.
Sie mich gehast haben? nahm
aus Manuels Armen losmachte,
rissen haben. Ich hatte so fleißig

wiederholte Manuel, Sie sind
betrachten können, ohne das Ge-
angenen Nacht gethan, gesehen

Schloß, Juliens Brief hatte er
er davon machen sollte. Sobald
nie gewohnter Aufmerksamkeit.
ve stand, und arbeitete an einer

es war elegant, ihr Teint sanft,
ihre Züge unendlich zart, ihre

himmlischen Aethern und ihrem
ste auf eine bewundernswürdige
n pikanten Effecten, und streng-
und liebevoll, denn ihre ganze
Baar, ein entschieden Gang
Et schon lange ihren guten Ruf
ihre Geistesrichtung unter ihrer

hren Augen Blicke wahrnehmen,
affremder, aber an dem in Rede
as Manuel Mühe hatte, sich zu
dieselbe sei, die er im Pavillon
ete Marmorstiege habe erröthen
das er fast verzweifelte ihr den
die Tochter der Marquise von
ten Pfarrer aus der Umgegend
aum richtete sie einige zerstreute

Komabi, Ghoma, Endröd, Szarvas, Dcsed, Szent-Marton
u. s. w. abgesehen davon, daß ihnen bedeutende Wasserstraßen
eröffnet werden, vor der jetzt unablässig drohenden Gefahr
der Ueberschwemmung gewahrt bleiben. Die Mittel, wo-
durch dieses Unternehmen in das Leben gerufen wird, be-
ruhen auf einer eben so sinnreichen als einfachen Combina-
tion der Interessen der beteiligten Gemeinden und großen
Grundbesitzer. Beide Theile haben die unschätzbaren, ihnen
hieraus erwachsenden Vortheile wohl begriffen und sich da-
her vereinigt, daß die ersteren zum größten Theile die Her-
stellung der betreffenden Arbeiten zu besorgen und die letz-
teren hierfür seiner Zeit die entsprechende Entschädigung zu
leisten haben. Von den Gesamtauslagen bleibt der Staats-
schatz ganz unberührt, der Landesbaufond wird nur für die
Herstellung von 30,000 Kubikfässern Durchsticharbeit an der
vereinigten Körös und etwa mit einem Kostenaufwande von
etwa 30,000 Gulden zum Behufe der Reinigung der Fluß-
betten und für Brückenbauten in Anspruch genommen. Der
Gesamtaufwand für das Unternehmen ist mit beiläufig 4 1/2
Millionen Gulden festgesetzt. Wird demnach der Mehrwerth
der zu entsumpfenden Fläche mit nur einem Minimum von
20 fl. pr. Hoch angenommen, so ergibt dies eine Vermeh-
rung des Nationalvermögens um etwa 16,800,000 fl., nach
Abschlag der Kosten netto von 12,300,000 fl. C. M. Die
betheiligten Gemeinden haben, wie bereits gedacht, den größ-
ten Theil der betreffenden Arbeiten übernommen und von der
erforderlichen Erdbewegung von 1,485,000 Kubikfässern in
Summa werden bloß 130,000, somit kaum 10 pCt., durch
Landesarbeitkräfte besorgt werden. Die größeren Grundbes-
itzer haben die für die Gesamtregulierung erforderlichen
Gründe unentgeltlich zur Verfügung gestellt, wogegen die
Gemeinden sich eine angemessene Schadloshaltung vorbe-
halten. Weiterhin haben die größeren Grund- zugleich
Mühlenbesitzer die Mühlen ohne Entschädigung dem großen
Zwecke geopfert, und zugleich die Gewährung erteilt, ihre
Wälder, welche nächst dem Flußgebiete liegen, so weit als
möglich abzustocken. Diese freiwilligen Gaben bilden eine an-
gemessene Vergütung für den Zeitverlust, welcher den Ge-
meinden sonst dadurch erwachsen würde, daß sie auf die ihnen
zusicherte Zahlung vorerst bis zu den festgestellten Termi-
nen warten müssen, übrigens wird durch Vorschüsse von Sei-
ten der beteiligten größerer Grundbesitzer jenen Gemeinden,
welche derselben nicht entzehen können, wirksam unter die
Arme gegriffen. Schon bei der Regulierung der Maros hat
sich dieses hier in seinen Grundlinien entwickelte System tref-
lich bewährt. Mit verhältnismäßig leichten Mitteln wird
volhergestalt ein Werk von höchster Gemeinnützigkeit in das
Leben geführt, und Oesterreich kann mit Verriedigung auf
dessen bald zu gewärtigende Durchführung hinblicken; insbe-
sondere aber Ungarn gewinnt damit ein Unterpand mehr,
wie sehr der Regierung die Hebung der Landeswohlfaht
am Herzen liegt, und mit welcher Umsicht sie hierbei vorzu-
gehen sich beflissen zeigt, um hochwichtige Zwecke zu fördern,
ohne der Gesamtheit empfindliche Opfer aufzulegen.
(Oesterr. Corr.)

West, 2. Juni. Die in so schmerzlicher Weise unter-
brochene Rundreise Ihrer Majestäten wurde nach ausdrück-
lichem Wunsche Sr. k. k. Apostolischen Majestät von Sr.
k. k. Hoheit dem Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht
wenigstens in ihrem ersten Theile zu Ende geführt.
Nach der Allerhöchsten Abreise Ihrer k. k. Majestäten
von Debreczin hatten die Festlichkeiten wohl den wesent-
lichsten Theil ihrer Bedeutung verloren, aber sie wurden nicht
desto weniger mit Liebe und Eifer zu Ende geführt. Die
Beleuchtung der Stadt darf sich jener der Schwesterstädte
fast zur Seite stellen, und bot an Pracht und sinnreichem
Arrangement unzählige überraschende Momente, die Trans-
parente erinnerten in sinniger Weise an die jüngsten Aller-
höchsten Gnadenacte, Straßen und Gebäude schwammen in
einem Lichtmeere.

Von Debreczin bis Tarcal begegneten Sr. k. Hoheit
überall den Beweisen der herzlichsten Treue und Ergeben-
heit; jedes Dorf hatte sich festlich geschmückt, jeder Ort all-
seine Schönheit entfaltet; Tausende von Bewohnern der
Haidufensände waren in ihrem blauen Nationalcostüm fast
längs der ganzen Route aufgestellt; an jedem höher gelegen-
nen Punkte standen festlich gekleidete Gruppen, Triumph-
bögen und Blumen schmückten alle Wege. In Lokaj ver-
sinnlichten zwei Obeliske aus Salzlumpen und eine Pforte
aus den Emblemen des Weinbaues zusammengestellt, die
Haupterwerbzweige der Bevölkerung, während weiterhin ein
reichdecorirter Triumphbogen die Huldigung der Israeliten-
gemeinde ausdrückte.

In Begleitung eines zahlreichen Banderiums begaben
sich Sr. k. Hoheit von Lokaj nach Tarcal, und nach kurzem
Diner von da zurück nach Lokaj auf dem Dampfer
„Boreas“, welcher Sr. k. Hoheit nebst dem h. Gefolge bis
Sjokol brachte, von wo die Reise mittelst Separatzuges bis
Pest fortgesetzt wurde. Längs des ganzen Theisufers, wo
es nur ein bewohntes Fleckchen gibt, stand die Bevölkerung
im Festgewande und jubelte dem vorüberziehenden Schiffe zu,
die Böller donnerten, alle Glocken wurden geläutet, und
weißgekleidete Mädchen streuten Kränze und Blumen in die
Fluth, damit die Bogen sie hinübertragen zu dem Schiffe,
auf welchem viele dieser wackeren Leute auch jetzt noch die
Majestäten vermuthen mochten, sie wußten nicht, daß diese
im nämlichen Augenblicke Schmerz erfüllt den letzten Athenzügen
eines unausprechlich theuren Wesens lauschten.

Nun ist all' der Jubel verklungen, und ein großer
tiefer Schmerz ist an seine Stelle getreten, aber die eben ab-
gelaufenen Tage sind darum doch keine verlorenen; die Er-
innerung an sie wird lange, lange fortleben und fortwirken.
Das Erlauchte Herrscherpaar hat sich eben auf diesem Theile
der Reise dem Kerne der echtmarjarischen Bevölkerung un-
mittelbar genähert, und dieser hat seinen ritterlichen Kaiser,
seine geliebte Kaiserin von Angesicht zu Angesicht gesehen

und mit einer Begeisterung begrüßt, welche der untrügliche
Widerchein inniger Liebe und Ergebenheit ist! Darin liegt
der fruchtbarste Keim und die sicherste Bürgschaft einer schö-
nen, segensvollen Zukunft! — (W. D. Ztg.)

Arad. Der regnerisch kühlte Mai hat der Abhaltung
der bei uns sonst üblichen Maifeste im Freien — Majales
— nicht zu besiegende Hindernisse in den Weg gestellt; nach-
dem die Witterung sich nun aber freundlicher gestaltet, sucht
man im Juni das einzubringen, was man im Mai ver-
säumt. So wird am Montag den 15. d. M. im hiesigen
Stadtwaldchen ein von mehreren distinguirten Herren arran-
girtes, mit einer Tanzunterhaltung verbundenes Junifest
abgehalten werden, zu welchem die Einladungen in den
nächsten Tagen erfolgen werden. Diejenigen welche diesem
Feste gerne mit anwohnen möchten, und die aus Versehen
oder durch Zufall keine Einladungskarte zugeschiedt erhalten
sollten, können sich wegen Erlangung einer solchen an Hr.
B ó r a B é l a wenden.

Der strebame, reichtalentirte Schauspieler, Herr
M ö l l e r, hat nächsten Mittwoch d. 10. Juni sein Benefice.
Es wird an diesem Abende das Effectstück „Der Tow er i
n P o n d o n“ zur ersten Aufführung kommen. Die beifällige
Aufnahme, deren sich die bisherigen Leistungen des vieler-
sprechenden Beneficianten von Seite des Publikums zu er-
freuen hatten, lassen erwarten, daselbe werde durch einen
zahlreichen Besuch seiner Beneficevorstellung, sein lobens-
werthes Streben auch materiell zu fördern suchen.

Deutsches Theaterdirectoren bietet sich jetzt Ge-
legenheit zu einer Unternehmung dar, die eine wahre „Gold-
grube“ für den zu werden verspricht, der sie auszuführen er-
hält. Das städtische Theater in Temesvár und der dazu
gehörige Redoutensaal sind nämlich vom 15. September
1858 auf sechs Jahre zu verpachten. Hören wir nun die
Bedingungen, welche der Gemeinderath der Stadt Temesvár
dem allfälligen Pächter stellt:

Dem Uebernehmer wird gestattet, in den Monaten April, Mai, Juni,
Juli, August und September keine theatralischen Vorstellungen zu geben, für
welchen Fall die Gemeinde das Dispositionsrecht mit dem
Theater sich vorbehält.

Die Unternehmung hat sich verbindlich zu machen, eine gute Gesell-
schaft für deutsches Schauspiel, sowie eine entsprechende Opern-
Gesellschaft zu halten, überdies folgende Umgestaltungen im be-
naueten Theater auf eigene Kosten ohne Anspruch auf einen Ersatz vor
der Gröfönung der Vorstellungen zu veranstalten, als:

- a) sämtliche Sperrreihen des Parterres in Fauteuils umzuge-
halten und diese Fauteuils mit rothem Tuche auszupolstern;
- b) sämtliche Logen mit Fauteuils zu möbliren;
- c) das Auditorium neu zu übermalen und solid aus-
schmücken, dann die Logenbrüstungen mit rothem Tuche auszupolstern, endlich
die Logen innerlich mit neuen geschmackvollen Tapeten ver-
sehen zu lassen;
- d) im Theater eine Meißnerische Heizung zu errichten, zu erhal-
ten und gehörig zu versorgen;
- e) den Dachstuhl ober den Schnürboden verschallen und
reparaturen zu lassen;
- f) das Podium sowie die Maschinenriem herstellen
zu lassen und die erforderlichen Decorationen beizuschaffen;
- g) den Tanzsaal ganz neu zu parquettiren und mit
neuen doppelten Fenstern zu versehen, und dies Alles unter Ueberwachung
eines Stadtabgeordneten, damit diese Zubauten nicht bloß auf kurze Zeit,
sondern auf die Dauer angelegt seien, indem dies
Alles, sobald es eingebaht wird, zum Eigenthume
der Stadtgemeinde gehört.

Die Unternehmung hat wenigstens 200 fl. C. M. und einen Du-
caten in Natura an die Stadtammeramts-Casse als Jahrespacht zu en-
richten.

Endlich ist als Caution, jedoch nur bis zur Herstellung der übernom-
menen Umstellungen, der Betrag von 6000 fl. C. M. in Baarem oder öf-
fentlichen Staatspapieren nach deren Coursverth zu leisten.

Das Unternehmen wird an jenen Bewerber überlassen, welcher unter
gehöriger Qualifikation die für die Gemeinde-Casse vortheilhafteren Be-
dingnisse stellt.

Außer diesen liberalen Bedingungen wünscht der
Gemeinderath von Temesvár von seinem künftigen Theater-
director sonst gar nichts.

In Folge hohen Ministerial-Erlasses wurde dem
Publikum zur Kenntniß gebracht, daß die von den k. k.
Postämtern ausgefertigten Gelbanweisungen, um gültig zu
sein, mit dem Amtssiegel und mit der Unterschrift der zwei,
die Gelbanweisungsgeschäfte besorgenden Beamten versehen
sein müssen.

Ueber die Beisetzung der Leiche Ihrer kaiserlichen
Hoheit der Durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie in der
kaiserlichen Gruft wird aus Wien geschrieben: „Gestern
Abends 10 Uhr langte mittelst Separatrain die Leiche der
verstorbenen Erzherzogin Sophie von Pest am Nordbahnhofe
hier an. Der Sarg (drei Centner schwer) wurde von vier
k. k. Hofcourieren und Hofdienern aus dem Waggon gehoben
und in den Bartesaal, woselbst ein einfacher Katafalk von
rothem Sammet errichtet war, getragen. Sr. Durchlaucht
der Herr Obersthofmeister Fürst Karl Liechtenstein und meh-
rere Würdenträger nahmen die Leiche in Empfang, welche
sobald von dem Herrn Hofburgpfarrer unter Aufsicht von
sechs Geistlichen eingesegnet wurde. Hierauf wurde der
Sarg in den im unteren Hofraume des Bahnhofes befind-
lichen sechs-spännigen Hofwagen getragen und in feierlichem
Zuge in die kaiserliche Gruft gebracht. Voran ein kaiserl.
Einspanner, zwei Laterenträger zu Pferde, ein Piquet Kavals-
lerie. Entlang den Wagen bewegten sich Hofgendarmen zu
Pferde und Infanterie. Der Trauerzug ging vom Bahn-
hofe durch die Franzensallegasse über die Kettenbrücke durch
die Weißgärber, die Kadetkybrücke, auf der Fahstraße zur
Wieben entlang, beim Kärnthnerthore hinein in die Stadt

zu den P. P. Kapuzinern, woselbst er Schlag 11 Uhr an-
langte. Hier wurde er von einem großen Theile des Aels
und den Würdenträgern empfangen, welche sich in der Kirche
versammelt hatten, daselbst nochmals feierlich eingeseget
und sodann der Sitte gemäß von vier hochw. P. P. Kapu-
zinern in der kaiserlichen Gruft beigelegt.“

Vor dem k. k. Landesgerichte in Pest standen
dieser Tage der dortige Advokat J. N., der reiche J. U.
und Graf S. N., der Erstere angeklagt, einen jungen Mann
im Duell getödtet, die beiden Letzteren hiebei als Sekundan-
ten fungirt zu haben. Die Veranlassung des Zweikampfes
war unbedeutend genug. Schon einige Monate vor dem
1. April d. J. hatte der im Duell gefallene J. N. mit J.
N. eine Wette eingegangen, daß in dem bekannten Stücke
„Margaretha Gauthier“ im zweiten Act ein Bett auf der
Bühne vorkomme. Am Abend des genannten Tages fanden
sich Beide im Speiseaale des Gasthauses „Europa“ mit
mehreren Freunden beim Wein zusammen. J. N. brachte
die Wette zur Sprache, und bemerkte, daß J. N. das Vor-
kommen des Bettes gelegentlich bereits eingestanden habe,
was dieser entschieden in Abrede stellte. N. nahm dies als
eine Beleidigung auf, warf dem N. ein grobes und unge-
zogenes Benehmen vor und tobte weiter, er habe nicht übel
Luft, den N. zu ohrfeigen. Dieser verhielt sich ganz ruhig
und warf dann kaltblütig hin: der Glende könne seinen
Kutscher, aber nicht ihn ohrfeigen. Infolge dessen fand am
6. April das Duell mit N. über Aufforderung des N. in
des Letzteren Sommerwohnung im Stadtwaldchen statt. Beide
wurden verwundet, doch N. so unbedeutend, daß er sich, die
Cigarre im Munde, nach Hause fahren ließ, und die Wunde
bereits am vierten Tage zu vernarben begann; dennoch ver-
schied er in Folge eines hinzugetretenen Rothlaufs am 20.
April. Mit diesem Sachverhalte stimmten auch das Verhör
der Angeklagten, der Befund der medicinischen Facultät und
die Zeugenaussagen des Schriftstellers A. D. und des Kell-
ners vom „Hotel Europa“ ganz überein. Die Staats-
behörde beantragte nach einer längeren Auseinandersetzung
der Straffähigkeit des Duells mit Berücksichtigung aller mil-
bernden Umstände das geringste Strafmaß von 1 Jahr Ker-
ker für den Thäter J. N., dann 7 und 6 Monate für je-
den der Sekundanten. Die Vertheidigung war ausgezeich-
net, besonders die vom Advokaten und Schriftsteller Lorenz
Loth. Das Urtheil lautete auf 4 Monate und Verlust der
Advokatur für den Thäter J. N., und 4 Wochen für die
Sekundanten J. U. und Graf N.

(De ster e i ch. N a t i o n a l b a n k.) Nach
dem Bankausweise vom 4. ten Juni beläuft sich der Sil-
bervorrath auf 93,591,932 fl., der Banknotenumlau auf
379,821,894 fl., die eskomptirten Effecten sind ausgewiesen
mit 86,391,971 fl., die Vorschüsse gegen Staatspapere mit
82,879,000 fl., die fundirte Staatsschuld beläuft sich auf
55,409,656 fl., die Staatsgüterschuld beträgt 152 Millionen
fl., Darlehen gegen Hypotheken sind 7,59,100 fl., Pfand-
briefe sind im Umlaufe 2,142,300 fl. C. M.

Im verfloffenen Monate war der Silbervorrath
92,506,732 fl., Banknotenumlau 378,879,937 fl., eskomptir-
te Effecten 84,541,621 fl., Vorschüsse gegen Staatspa-
piere 83,712,450 fl., die fundirte Staatsschuld 55,984,756
fl., die Staatsgüterschuld 152 Millionen Gulden, Pfand-
briefe waren für 1,269,600 fl. im Umlaufe.

Bekanntlich werden seit Jahrhunderten eben so
viele als vergebliche Versuche gemacht, Hausgeräthe, Papier
und andere leicht brennbare Stoffe gegen die Zerstörung des
Feuers zu sichern. In neuester Zeit beschäftigt man sich in
Prag mit ähnlichen Versuchen. Im Laufe des Winters
wurde daselbst eine Probe mit Holzern, Brettern und Schin-
deln gemacht, welche mit einer eigenthümlichen Flüssigkeit
gefäßigt und dann dem Feuer ausgesetzt wurden, welchem sie
auch tüchtig Widerstand leisteten. Diese Erfindung muß,
wenn sie sich erprobt, bei Holzbauten aller Art, und insbe-
sondere in Gegenden, wo wegen der Beschaffenheit des Bo-
dens das Holz mehr oder weniger ausschließlich als Bau-
materiale verwendet wird, von der größten Wichtigkeit sein.

Theater.

Dem am 4. d. M. im Stadttheater zum Benefice der
trefflichen Schauspielerin Frau. E t t e r i c h zur ersten Auf-
führung gelangten dreiactigen Charaktergemälde von Friedr.
Kaiser: „Die Frau Wirtin“ gebührt unter den vielen
schönen und verschwommenen Arbeiten der neuern Wiener
Volksmuse ein ausnahmsweiser Ehrenplatz. Es enthält ne-
ben einer moralischen Tendenz, lebenswahre Charaktere und
dramatisch wirksame Situationen, welche neuerdings die Be-
fäßigung Kaiser's zum Bühnendichter darthun. Die Expo-
sition des ersten Actes ist — bis auf die bereits zu stark ab-
genützte Idee der zwei sich einfindenden Bräutigame — vor-
züglich und im höchsten Grade spannend, der zweite Act ist,
wenn auch nicht so gelungen wie der erste, dennoch ebenfalls
dramatisch wirksam, und ist die Scene, wo der starke Eigen-
sinn des Hartkopf (Herr Meie r) mit den erwachenden Ge-
fühlen des Herzens in Kampf geräth, als er im Hause sei-
ner Tochter erscheint, um sich wie ein fremder Gast von ihr
bedienen zu lassen, und die liebende Hingebung ur.d Opfers-
willigkeit sieht, welche sein Kind trotz seiner Härte für ihn
noch hegt, außerordentlich gelungen und von ergreifender
Wirkung. Die schwächste Seite des Stückes bildet jedoch
der dritte Act, welcher im Ganzen überflüssig, faum mehr als
eine wirksame Scene, — und zwar die Bräuficene — ent-
hält, während alles Uebrige zu sehr gesucht und im höchsten
Grade unwahrscheinlich erscheint. Das komische Element,
das in der Figur des Lohndieners Vincenz (Herr Stelz e r)
dem im Ganzen ernst gehaltenen Stücke beigegeben ist, wirkt
in der ersten Hälfte eher störend als erheitend auf den Zu-
schauer; in der Folge erst assimilirt es sich mit den andern
Elementen und wird in den Gang der Handlung mit ein-

Table with columns: Staatspapiere, National-Anlehen, Darlehen m. Verl. v. Jahre 1839, Grundentlast.-Obl. v. Ung. u. Gal., Bank-Aktien pr. Stück, Escompte-Aktien v. Nieder-Oester., Credit-Aktien (ohne Dividende), Staats-Eisenbahn-Aktien, Aktien der k. Ferd.-Nordb. ohne Div., " " östr. Donaudampfschiff, " " Theißbahn, Wechsel-Cours, Augsburg für 100 Gulden Current, Frankfurt " 120 fl. südd. W.-W., Hamburg " 100 Mark Banco, London " 1 Pfund Sterling, Paris " 300 Franken, Kais. Münz-Dukaten pEt. Agio.

Wiener Fruchtbörse vom 6. Juni 1857.

Weizen, 10,700 Mn. Banater, loco Bieselburg, 87-88 1/2-pfund. von 10 fl. 15 kr. bis 11 fl. Maroscher loco Raab, Bieselburg, 88 1/2-pfund. 11 fl. 12 kr., Maroscher loco Raab, 88-pfund. 11 fl.

Wochenmarktpreise vom 5. Juni.

Table with columns: Namen der Verkaufsartikel, Wiener-Währung (fl., fr.), Best., Mittl., Mind., and various grain and flour items like Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Hirse, etc.

Preis-Courant

der Szarvaser Dampf-Mahlmühle von Leopold Epstein & Sohn - Hauptdepot in ARAD bei L. Brüll, Hauptplatz, im Ackerman'schen Hause, nächst dem "König"-Kaffeehausa.

Table with columns: Ohne Verbindlichkeit der Preise, 100 Pfd. Wr.-Gew., Conv.-Mze., fl., kr., and items like Tafelgries grober, Tafelgries feiner, Extra fein Auszug, etc.

gestochten. - Was die Aufführung betrifft, so war sie eine durchaus lobenswerthe, und verdient vor Allen Herr Meier, welcher den starkköpfigen, reichen Bauer Hartkopf mit jenem Fleiß und Geschick wiedergab, welche alle Leistungen dieses denkenden und begabten Schauspielers kennzeichnen, mit Auszeichnung erwähnt zu werden.

In der Posse "Eulenspiegel", welche Freitag in der Arena zur Aufführung kam, waren es wieder unsere beiden vorzüglichsten Komiker, die Herren Nitsch (Eulenspiegel) und Stelzer (Kazi), welche das Publikum durch ihr ausgezeichnetes launiges Spiel und ihren frischen Humor in die heiterste Laune versetzten.

Bermischtes.

Unter der Benennung "Croggon's Patent-Asphalt-Dachpflge" hat in neuerer Zeit ein Industrieprodukt sich Bahn gebrochen, welches wir für wichtig genug halten, unsere verehrlichen Leser darauf aufmerksam zu machen.

Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. Am 27. Mai Abends ist ein von Straßburg kommender Personenzug mit einem Pariser Waarenzuge drei Kilometres von Bar-le-Duc zusammengestoßen.

Handelsnotizen.

Sissef, 31. Mai. Im Laufe der letzten acht Tage war der Verkehr in Kukuruz wieder ein sehr belebter, und es wurden hievon ca. 25,000 Mezen nach Qualität à 2 fl. 6 kr., 2 fl. 8 kr., 2 fl. 10 kr., und ca. 6000 Mezen Becsereker und Becser Weizen; ersterer à 4 fl. 15 kr., letzterer à 4 fl. 36 kr. begeben.

Die Frage nach Weizen und Mais dauert fort, und es lassen sich höhere Preise erwarten.

Auch im Banate sind laut neueren Nachrichten die Eigner und Producenten in Folge günstigerer Berichte gespannter geworden, was eine Besserung der Preise nach sich brachte.

minder sollen sich die üppigeren Weizen-Saaten legen, und dadurch die Besorgnisse der Producenten rege machen.

Bester Wollmarkt. Im Ganzen 400 Ctr. verkauft. Einschuren 110-135 fl.; mittl. Hautwolle 115 fl.; Gebirgsweischure 108-118 fl.; Theiß 88-104 fl.; Miskolcz, Heves, Gyöngyös 90-98 fl.; Bács 80-85 fl.; Serberwolle 80-90 fl.

Arader Geschäftsbericht.

(6. Juni.)

Dem lange angehaltenen Regen ist wieder eine sehr schöne Witterung gefolgt, unter deren Einflusse sich jene Saaten, die gelitten haben, wieder erholen dürften, und welche benützt wird, den Reipschnitt nun zu beginnen; in unserer Umgebung erweisen sich die Hoffnungen auf eine ergiebige Fehung als immer begründeter, während im Banate, sowohl in unserer Nähe, als im Torontaler Comitete, der Ertrag der Delfaat, wohl mit Ausnahmen, stark hinter den Erwartungen bleiben wird.

Was den hiesigen Geschäftsgang betrifft, haben wir dem jüngsten Bericht nichts zuzufügen, da sich die ungünstigen Verhältnisse in nichts veränderten.

Bei einem bedeutenden Falliment eines Großwärbener Hauses, unter ganz besondern Umständen, sind mehrere hiesige Kaufleute in empfindlicher Weise in Mittelschaft gezogen worden.

Fremden-Liste.

"Zum weißen Kreuz"

Die Herren: J. Wurm, Domherr, von Székely. - E. Desöffy, Steuerbeamter, von Großwardein. - E. Nittis, Gutsbesitzer, von Lipa. - J. Schloffer, von Großwardein. - S. Behnig, Kaufmann, von Radna. - J. Hartmann, Defonom, von Kerkész. - M. Kristoforowits, Notar, von Gyula. - E. Szentgyörgyi, Gutsbesitzer, von Miskolcz. - W. Reib, Viehhändler, von Pest. - J. Roth, Kaufmann, von Szegedin. - M. Minker, Baumeister, von Dets. - J. Mortovits, ff. Cancellist, von Bekés. - G. Drabovszki, Pfarrer, von Kerebur. - M. Guttmann, Pächter, v. Pécska. - A. Brasa, Bevollmächtigter, von M. Ujvár. - J. Einter, Kaufmann, von Wien. - S. Adam, Pfarrer, von Delegti. - P. Agel, Gutsbesitzer, von Sillingya. - Fräulein Christine Mihálovits, Näherin, von Debreczin.

"Zu den drei Königen."

Die Herren: D. Matay, Grundbesitzer, v. Almás. - Carl Junna, ff. Hauptmann, von Temeswar. - Joh. Kumanek, ff. Hauptmann, von Temeswar. - G. Balta, Privatier, von Batonya. - J. v. Popasz, Dokt. der Theologie. - A. Meyer, Aktuar, von Temeswar. - L. Mátyás, Notar, von Radna. - J. Ternajfo, Apotheker, von Radna. - A. Balázs, Privatier, von Lipa. - Frau A. Görba, ff. Postkollektantenzg., von Sobov. - Frau Maria Ronay, Gutsbesitzerin, von Zombor.

"Zur Eisenbahn."

Die Herren: J. Pottjondy, Advokat, von Lipa. - A. Pottjondy, Grundbesitzer, von Neuhof. - D. Bujá, Geschäftsmann, von Temeswar. - J. Hegyri, Kaufmann, v. Szamos-Ujvár. - J. Simon, Notar, v. Pityarós. - Ph. Skreinka, Kaufmann, von Szegedin. - W. Skreinka, Baumeister, von St. Louis.

"Zum gold. Löwen."

Die Herren: J. Hirsch, ff. Leutnant, von Mezöhegyes. - J. Knäufel, Obernotar, von Gyula. - J. Kirgiz, Defonom, von St. Anna. - Karl Anderny, ff. Offizial von Gyula. - Die Frauen: Eufanna Lohor, Wagnermeisterin, von Simand. - Agnes Kany, Gastgeberin, von Radna.

"Zum goldenen Schlüssel."

Die Herren: A. Engel, Commis, von Csakova. - W. Szitker, Kaufmann, von Szemlak. - J. Asma, Holzhändler, von Marosvásárhely. - A. Neumann, Gastwirth, von Lipa. - A. Felscher, Wirthschaftsbeamter, von Kujed. - A. Wiener, Kaufmann von Kápolnás. - S. Schwarz, Kaufmann, von Csaba. - S. Schenk, Pächter, von Pereg. - M. Hayer, Kaufmann, von Droblános. - G. Felscher, Pächter, von Kujed. - J. Kohn, Kaufmann, von Pankota. - M. Künstler, Pächter, von Pankota. - S. Schwarz, Kaufmann, von Csaba.

"Zum schwarzen Adler."

Die Herren: Albert Kohn, Kaufmann, von Oboos. - Fern. Kohn, Kaufmann, von Méné. - S. Engel, Kaufmann, von Mész. - J. Engl, Kaufmann, von Sillingya. - S. Gut, Kaufmann, von Pest. - S. Klauer, Kaufmann, von Nagyszalu. - A. Meitrovits, Kaufmann, von Solymos. - E. Weinberger, Pferdhändler, von Temeswar.

"Zum goldenen Stern."

Die Herren: J. Sternfeld, Pächter, von Leves. - M. Osterweil, Kaufmann, von Simand. - J. Moser, Pächter, von Simand. - E. Moser, Kaufmann, von Simand. - S. Moser, Kaufmann, von Nabab. - A. Roth, Kaufmann, von Simand. - W. Schreier, Arentator, v. Eszernó. - S. Schreier, Kaufmann, von Eszékudvar. - Moriz Rosenthal, Kaufm., von Pest.

"Im Weistrovics'schen Gasthause."

Die Herren: J. Fangel, Tischler, von Bulek. - J. v. Benedek, Jurist, von Batonya. - A. Káló, Sattlermeister, von Bulek. - B. Patai, Binder, von Szegedin. - J. Wendl, Handelsmann, von Szegedin. - E. Feldmajer, Tischlermeister, von Paris. - E. Sicard, Holzhändler, von Lyon. - E. Poncet, Privatier, von Lyon. - P. Pusztai, Schneidermeister, von Nagyszalu.

ARENA.

Heute Sonntag den 7. Juni:

Die schlimmen Frauen im Serail.

Posse mit Gesang, Zauberei, Tanz, Evolutionen und neuer Garderobe, in 4 Akten, von Franz F. Zold.

Anfang um 6 Uhr.

30. Mai. ... Junii. ...

Arad

Von Seite ... Arad wird ...

Arad

Von Seite ... Arad wird ...

Hi

A pécska ... ezennel közhirő ...

Arad

Von Seite ... Arad wird ...

Arad

Von Seite ... Arad wird ...

472.
1857.

(2,3-605)

Hirdetmény.

Nyika On erdőhegyi végrehajtató folyamodványa következtében Nyegru Petru nadabi, 60 pft. tartozás és okozatai fizetésében elmarasztalt és végrehajtott fél Nadabon Tk. 301. sz. a. fekvő, bíróság lezálogolt és 400 pfta becsült egy negyed kül-Állományu házának dobszó melletti árvereztetése f. e. Jk. 472. számú végzéssel elrendeltetvén, ez árverés megtartásának határidejeül f. e. Julius és Augustus havak 1-5 napjainak d. e. 10 órája tüzetik ki oly megjegyzéssel, mikép az első határidőben az árverésre becsátott ház egyedül a becsáron vagy azt meghaladva, a vételár egy harmadának azonnali lefizetése mellett, a legtöbbet igérőknek eladtni fog. — Árverelmi szándékozók 10száz-tóli bánompénzzel ellátva, mondott időben Nadab közséje házánál megjelenni ezenel hivatvák.

Egyszersmind azok, kik magukat nyilvánkőnyvekbei iktatásnál fogva a fenebbi ingatlanságra jelzálogi jogot nyerteknek vélik, felszólítanak: miszerint az árverésig jogaikat annál bizonyosabban bejelentésk, mert ellenkezőlcg magoknak lesznek tulajdonitandók a netaláni rövidséget, mi a vételár közbejöttük nélküli felosztásából származni foghat.

Cs. kir. kisjenői szolgabírói hivatal mint bíróság, 1857. május 28-án.

Dancs Bódi,
végrehajtó bíró.

470. 471.
1857.

Arverési hirdetmény.

Luta Togyer nadabi es Bogondi Pál kéthalmi végrehajtatók kérelmére Dema Flóra — 1. r. végrehajtató részére 24 pft. tartozás és okozatai, — 2. r. végrehajtató részére pedig 40 pft. tartozás és okozatai fizetésében elmarasztalt és végrehajtott fél Nadabon 170. sz. a. fekvő, bíróság 600 pfta becsült egy negyed külállományu házának nyilvános árvereztetése f. e. Jk. 470. és 471. sz. a. végzésekkel elrendeltetvén, ez árverés határidejeül f. e. Julius és Augustus havak 1-5 napjainak d. u. 3 órája tüzetik oly kijelentéssel, mikép az első határidőben az árverésre kitért ház csupán a becsáron vagy azon felül, a vételár egy harmadának azonnali lefizetése mellett eladtni fog. — Venni szándékozók 10száz-tóli bánompénzzel ellátottan, mondott időben Nadab közséje házánál megjelenni ezenel hivatvák.

Egyszersmind mindazok, kik magukat a nyilvánkőnyvekbei iktatásnál fogva a fenebbi ingatlanságra jelzálogi jogot nyerteknek vélik, felhivatnak, miszerint az eladásig jogaikat annál bizonyosabban bejelentésk, mert ellenkező esetben maguknak tulajdonitandók, ha a vételár felosztása közbejöttük nélküli történetvén, abból némi hátrányt szenvednének.

Cs. kir. kisjenői szolgabírói hivatal mint bíróság 1857. május 28-án.

Hermann,
cs. k. s.-sz. bíró.

(2,3-606)
3281. szám.
1857.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről közhírré tétetik, miszerint f. évi 3281. sz. a. végzés folytán Boros József ügyvéd ír részére 82 pft. 24 kr. s járulékaik kielégítéséül Kirity Mija Arad-pernyávan 309. sz. a. levő s 240 pfta becsült háza s telke f. e. Julius 7-én, d. e. 9 órakor, és szükség esetére f. évi August 7-én szinte d. e. 9 órakor, s ekkor már becsáron alól is mindannyiszor a helyszínen nyilvános árverés útján a legtöbbet igérőknek el fog adtni, következő feltételek mellett:

- 1-ör. A kiküldési ár a becsúlar leend.
- 2-ör. Az árverelő köteles 24 pftot mint 10 pret. előre letenni bánompénzzel.
- 3-ör. A ház a jelen állapotban fog átadtni.
- 4-ör. A megvevő tartozik a megvétel napjától számítandó 2 hét alatt az egész árt a bíróság kezébe tenni, elmulasztás esetében a vevő veszélyre új árverés fog eszközöltetni.
- 5-ör. Az átírás csak az egész vételár lefizetése után fog megtörténni, az átírásai helyegdíjakat a vevő fizetendi.

Egyszersmind a pprts 509. §-a értelmében mindazok, kik a fentirt vagyonra jelzálog-joggal bírnak, felhivatnak, miszerint azt a jóság eladásig annál bizonyosabban bejelentésk, mert ellenkező esetben maguknak tulajdonitandók, ha a vételár felosztása az ő híruk nélküli történet meg, s ha e miatt, a mennyire az által a vételár kimerítették, ki fognak zártani.

Kelt az aradi es. kir. megyetörvényszéknek 1857. évi Május 4-én tartott tanácsülésében.

Cs. k. megyetörvényszéki elnök
úr távollétében:
Kiss János,
cs. k. országos törvényszéki tanácsos.
(P. H.)

Tóth,
igazgató.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. tekintetes városi kiküldött bíróságnak f. évi Május hó 4-én 3818. számú határozata által Stycp Petru részére Tamasdán Dumitrietől bíróság lefoglalt ingóságok u. m. 2 ló és egy koca elárvereltetése elrendeltetvén, az f. évi Junius hó 19-ikén helyben a vározházánál kész pénz fizetés mellett eszközöltetni fog, mi ezenel közhírré tétetik.

Gábor László,
cs. kir. figyelő mint végrehajtó.
(599-3,3)

Kundmachung.

Jene Schuldner, welche an das diesstädtische Waisenamt für aufgenommenene Capitalien Zinsen zu entrichten haben, wollen dieselben bis 15. Juni 1857 um so sicherer abtragen, widrigen Falls ihnen das Capital aufgekündigt werden müßte.

Arad am 28. Mai 1857.

Vom
Arader städt. Waisenamt.

(3-3)

Nro. 668.

(600-3,3)

Hirdetmény.

A pécskai es. kir. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy f. évi Junius 15-én és reá következő napokban következő haszonvételek és földrészeletek nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsátatni fognak, és pedig:

Uradaimi száraz malom

Apáczai kertészségben, három évekre.

Korcsmáltatási jog

Nagy-Majláth és Apáczai kertészségben) három évekre.

Földek.

A Királyhegyesi pusztából 221 hold három évekre.

A Kövegyi pusztából 250 " "

Megyesi pusztának

7-ik sz. a. osztálya 600 holddal három évre.

24-ik " " 180 " "

Bánhegyesi pusztának

11. sz. a. osztálya 787763/... holddal egy évre.

12. " " 744705/... " "

13. " " 770194/... " "

14. " " 4521025/... " "

15. " " 477178/... " "

16. " " 367925/... " "

Nagy-Kamaráson

Az almási felügyelői laknak házhelye 5 holdakkal három évekre.

Bérleni szándékozók a fent kitétt napon a pécskai tisztartósági irodába, a hol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, szükséges biztosítékkal s bánompénzzel ellátva, ezenel illendően meg-hivatnak.

Bánompénzzel a királyi haszonvételekre nézve 100-tól 10 percent, a pusztai földosztályokra nézve minden hold után 30 kr. pp. határoztatik.

Az árverési jegyzőkönyv berekesztése után utólagos ajánlatok el nem fogadtnak.

Írásbeli ajánlatok az árverés első napjának előestéjén benyújtandók.

Az árverési feltételek az alábbi tisztartóság irodájában megtekinthetők.

Pécskán május 18-án 1857.

Cs. kir. k. tisztartóság.

Kundmachung.

Von Seite des Pécsker k. k. Verwalter-Amtes wird hietmit kundgegeben, daß am 15. Juni l. J. folgende Real- und sonstigen Benefizien im Wege einer öffentlichen Versteigerung in Pacht gegeben werden, und zwar:

Die herrschaftliche Hofmühle

in Apáczai, auf drei Jahre.

Das Schankregale

in der Colonie Nagymajláth) auf drei Jahre.

und Apáczai

Gründe.

Vom Prädium Királyhegyes 221 Joch auf 3 Jahre.

Kövegy 250 " "

Auf dem Prädium Megyes:

Die Parzelle Nr. 7 mit 600 Joch auf 3 Jahre.

" " " 24 " " 180 " "

Auf dem Prädium Bánhegyes:

Die Parzelle Nr. 11 mit 787763/... Joch auf 1 Jahr.

" " " 12 " " 744705/... " " 1 " "

" " " 13 " " 770194/... " " 1 " "

" " " 14 " " 4521025/... " " 1 " "

" " " 15 " " 477178/... " " 1 " "

" " " 16 " " 367925/... " " 1 " "

In Nagy-Kamarás:

Der Hausgrund des Almáser Colonie-Aufseher-Quartiers mit 5 Jochen, auf 3 Jahre.

Pachtlustige werden auf dem obbejagten Tage in die Pécsker Verwalteramt's-Kanzlei, wo die Exitation um 9 Uhr Morgens beginnen wird, mit dem nöthigen Neugelde und Caution's-Instrumenten versehen, gesetzmäßig eingeladen.

Für die Real-Benefizien ist das Neugeld mit 10 Prozent, für die Grund-Parzellen pr. Joch 30 fr. 3. S. festzuzeteln.

Nach Schluß des Exitations-Protokolls werden Nachbethe nicht angenommen.

Schriftliche Offerte sind bis zum Vorabende des Exitations-Tages portofrei einzufenden.

Die Pachtlustigen können in der Verwalteramt's-Kanzlei eingesehen werden.

Pécskán den 18. Mai 1857.

K. K. Cam.-Verwalteramt.

4017.sz.

(2,3-614)

1857.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. tekintetes v. k. bíróságnak folyó évi május hó 12-én 4077. számú határozata által Hidegh Sándor részére Jároly Istvántól bíróság lefoglalt ingóságoknak, ugymint bútorok, házi-eszközök elárvereltetése elrendeltetvén, az f. évi Junius hó 26-án, délelőtti órákban, kész pénz fizetés mellett eszközöltetni fog, mi ezenel közhírré tétetik.

Arad május hó 12-én 1857.

Gábor László,
cs. k. figyelő.

Nichtamtliche.

In
H. Goldscheider's Buchdruckerei,
(Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock, im Hof)
sind
Wechsel-Blanquets
(Tratten).
neuester Form und in schönster Ausstattung.
das Hundert à 1 fl., 10 Stück à 8 fr. Conv.-Münze
zu haben. — Bei größerer Abnahme wird auf Verlangen, und gegen eine kleine Vergütung auch der Name in die Seiten-Blanquette hineingedruckt.

Vom Bandwurm heilt
schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**
Wien, Jägerzeil 528. Arznei versendbar

Local-Veränderung.

Der Gefertigte hat die Ehre hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er seit **1. Juni l. J.** aus dem házyschen Hause in der Schulgasse in das Jercan'sche Haus auf dem Hauptplatz übersiedelt ist.

Für das ihm bisher geschenkte gültige Vertrauen seinen innigsten Dank abstattend, empfiehlt er sich auch in seinem jetzigen Lokale der geneigten Beachtung der hochgeehrten Damenwelt.

Heinrich Simondinger,
Damenkleider-Verfertiger.

(1,3-624)

Das Café und Kaffeehaus

PANKOTA

ist vom 1. August l. J. bis Ende Oktober 1858 zu verpachten. Es wird mehr auf die Lichthigkeit des Pachtnehmers, als auf die Erlangung eines großen Pachtzinses gesehen. — Nähere Bedingungen sind zu erfragen in Pankota beim Regalienpächter **Moriz Künstler.**

(6,6-555)

Ein Zieler

wird durch den hiesigen Schützenverein aufgenommen. Ein in der Gärtnerei Bewandertes hat den Vorzug. — Bewerber haben sich bei Herrn **Dominiß Heim,** Oberschützenmeister zu melden.
(3,3-601)

Mineralwässer,

Szuliner, Rohitscher, Selter, Marienbader, Pillnauer, Ivándaer, Saldschitzer und Ofner Bitterwässer, sind frisch angelangt in der **Specerei-Handlung** des **Sigmund Lustig.**

Auch ist daselbst die rühmlichst bekannte **echt englische Patent-Fette**

zu billigsten Preisen zu beziehen. (1,3-633)

T. cz. ügyvéd urak használatára

GOLDSCHIEDER H.

irodájában

(fő-utczai Winkler-házban)

kaphatók:

1. Férítvényok.
2. Mindenféle meghatalmazások.
3. Tényvázlatok. — Értésítések.
4. Leletek.
5. Sommás váltókeresvények.
6. Szóbeli keresvények.
7. " " midőn főeskü általi bizonyítás esete forog fenn.
8. " " midőn tanuk, vagy pótló eskü általi bizonyítás esete forog fenn.
9. Csődkeresvények.
10. Mindenféle költséjegyzekek.
11. Mindenféle végrehajtási kérvények.
12. Becsomózási kérelmek.
13. Periratok kiadatásaerti kérelmek.
14. Biztosítási végrehajtás iránti kérelmek.
15. Ellenbeszéd. válasz, viszonzválasz, végirat megengedése iránti kérelmek, végirat és ellenvégiratokra használható csinosan nyomtatott ivenk.

A fentebbi nyomtatványok legjutányosabb áron.

Dr. G.
Für Pferde: be-
und der hiesige
Für Hornvieh: be-
Für Schafe: be-
Daselbe ist in Klaf-
anweise zu Hornvieh
Preis

Haupt-V

Baja bei
Battony
Debrece
Eperies
Galfets
Großwa
Kaschau
Durch al

Warnu



Zeitung un
der Preis
der intern
würdigkeit
und Ausla
Alle
zum Stree
Preis
Genau G

Diese in
sind in Stad
verfühen we
von Wolf's E
welche ausgie
Büchergesell
und bereit als
haben durch die
genommen.

Freybe

Der Gefert
Pester Straß
in sein e
übersiedelt ist.
Für d
reichen Auftr
auch in sein
insbesondere
aller Ar
gewählten Bo
gung hat.
Ferner
Behandlung a
Arca

(541-5)

Wichtige Anzeige für Oekonomen.

Dr. Gustav Swoboda's,
Professur der Thierheilkunde.
Auf- und Klauen-Heilpulver.

Anwendung:
Für Pferde: bei der Strahlfäule, dem Strahlkrebs
und der böartigen Maulse.

Echtes Korneuburger
Vieh-Nähr- u. Heilpulver

für Hornvieh bei krankhaft veränderter Milchabsonde-
rung, in Folge von Verdauungsstörung durch Abgabe
von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität über-

Dr. Gustav Swoboda's,
Professur der Thierheilkunde.
bewährtes Ruhrmittel

Wirkung: Es erwärmt den Magen, stärkt seine Ver-
dauung, wirkt wohltätig auf die Gallenabsonderung ein
und setzt das junge Thier in den Stand, während des

Anzeige.

Der Gefertigte als Pächter der
Lafasinger Kalköfen, macht hiemit be-
kannt, daß er auch in Lippa Kalköfen
erbaut, wo er von den Lafasinger
Steinen Kalk brennen läßt.

Auch übernimmt der Gefertigte
die Verfechtung sowohl zu Wasser
als zu Land, nach allen Richtungen.

Dor. Ph. Wuja & Comp.
(2,3-617)

Haupt-Versendungs-Depot der
Kreisapotheke zu Korneuburg
in Nieder-Oesterreich

IN ARAD durch F. J. PROBST.

- Baja bei Josef Diehl.
Battmona bei Carl Bignio, Apotheker.
Debreczin bei Johann Bignio.
Eperies bei Ignaz Zsemberp.

- Für Miskolcz bei J. A. Spuller.
Ragn-Banna bei S. Horacek.
Korn-Ad bei D. Schneeberger, Apoth.
Pankota bei Simon Papp, Apotheker.

Durch alle diese Firmen kann auch nachfolgender, bereits sehr gefuchter Artikel stets recht bezogen werden:

bewährtes Schweinpulver

gegen den laufenden Brand und andere häufig vorkommende Krankheitsformen der Schweine.

Preise: Das kleine Packet 36 kr., das große 1 fl. 12 kr. CM

Warnung.

Die Beliebtheit des „Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulvers“ hat Nachahmungen hervorgerufen und suchen sich sogar unter gleichen Namen Falsifikate im Handel einzuschleichen, wir fühlen uns bestimmt, vor solchen Falsifikaten zu warnen, da selbe mit unserem Erzeugnisse nichts gemein haben, und die Herren Oekonomen zu ersuchen, beim Ankauf auf das Siegel und die Vignette, welche beide die Firma der Kreisapotheke zu Korneuburg enthalten, genau Acht zu geben.

Druckerei,
im Hof)

quets

Conv.-Münze

Das
und Kaffeehaus
in
ANKOTA

August 1. 3 bis Ende
58 zu verpachten. Es wird
die Fruchtbarkeit des Pacht-

in Zieler

den hiesigen Schützenverein
n. Ein in der Gärtnerei
hat den Vorzug. — De-

ffer,

ter, Marien-
. Saldschitzer
ässer,

-Handlung des
und Lustig.

ent-fette

szuálatára

ER H.

azban)

esvénk
ble Kótsógyezékek.

zási kérelmek.

k kiadatásairti kérelmek.

si végrehajtás iránti ké-

zed. válasz, viszonyvá-

girat megengedése iránti

s, végirat és ellenvég-

használható csinosan

ott ívek.

nyosabb áron.

Moll's Seidlitz-Pulver
Bei der letzten Pariser Weltausstellung laut offizieller Wiener
Zeitung unter allen ähnlichen Hausarzneien einzig und allein mit
der Preismedaille ausgezeichnet, durch welchen souverainen Auspruch
der internationalen Jury für die unübertroffene Qualität und Preis,

Die
Dampfsägemühle-Gesellschaft
beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum, vorzüglich den Herren Tischler- und Zimmermeistern
die ergebteste Anzeige zu machen, daß bei ihr stets ein großer Vorrath von geschnittenem
BAUHOLZE,
als:
Stämme, Gesperre, Mauerbänke, Durchzüge, Stuccaturst.,
eine große Anzahl
Siebenbürger Bretter,
dann
fußbodenbretter und Pfosten
jeder beliebigen Länge und Stärke, so auch ein großer Vorrath von
Schindel- und Ziegel-Latten und gut genutzten Schindeln
am Lager ist. Da bis zu 7 Klafter lang jedes Zimmer ohne gestützt zu sein
gebieht werden kann, so ist die Gesparnis der Arbeit, die Güte und Schönheit hauptsächlich zu
berücksichtigen, um so mehr, als die Gesellschaft keine Mühe und Kosten gescheut hat, um hinläng-
liche Schuppen zu erbauen, wo jeder Pfosten, ein jedes Fußbodenbrett einzeln unter Spänen zum
Trocknen aufbewahrt wird. Nicht minder anzupfehlen sind die bei ihr erzeugten Latten, welche
einem in gleichförmiger Stärke erzeugt werden, und dem Käufer die Auswahl gestatten. Da die
Gesellschaft aus erster Quelle ihre Einkäufe auf Billigkeit besorgt, so ist sie dadurch in die Lage
gesetzt, dem pl. l. Publikum die billigsten Preise, reelle Bedienung, wie auch die schnellste Effektu-
rang anzubieten. (261-7)

Local-Veränderung,
Der Gefertigte beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er von der
Pesther Straße
in sein eigenes Haus, in die Lamngasse, Nr. 14
überwiedelt ist.
Für das ihm bisher geschenkte Vertrauen und die ihm erteilten zahl-
reichen Aufträge seinen geehrten Kunden höchlichst dankend, empfiehlt er sich
auch in seinem neuen Lokale der Gewogenheit des pl. l. Publikums, und
insbesondere den Herren Oekonomen zur reellen und soliden Anfertigung
aller Arten Schmied-Arbeiten, so wie er auch stets einen
gewählten Vorrath gut und zweckmäßig angefertigter Wagen zur Verfü-
gung hat.
Ferner empfiehlt er sich auch mit einem rationellen Heilverfahren zur
Behandlung aller Arten Hausfügethieren.
Arad im Mai 1857.
Josef Boros,
Schmiedmeister und Kufschmied.
(541-5)

Bittner Gyula
gyógyszerész
készítménye.
A legtekintélyesebb orvosok által
hasznosnak elismert
valódi
Wilhelm Ferencz
gyógyszerész
készítménye.
„Schneebergs Kräuter-Allop“
mell- és tüdő-betegségek gyógyítására
kapható
ARADON
Probst F. J. fűszer-kereskedésében
„a három oroszlanhoz“.
ugymint:
Nagy-Kanizsán: Zovák Károly gyógyszerésznél.
Pesten: Székely József gyógyszerésznél.
Rima Szombatán: Hamallár gyógyszerésznél.
Szabadkán: Farkas Józsefnél.
Székesfehérvárt: Legmann Ferencznél.
Sziszekén: Pokorny Ferencznél.
Temesvárt: Kranz Jánosnál.
Uj-Verbászon: Singer testvéreknel.
Zomboron: Stein L. fia Márknál.
Ara egy üvegnek 1 fr. 12 kr. pp. (261-8)

SZABÓ JÓSEF,
 Aradra kinevezett ügyvéd,
 helyben megjelenvén, tisztelettel
 jelenti, hogy máködését elke-
 zette, és templom-utcában 478.
 sz. a földszint lakik.
 (1,3 - 632)

Zu vermietthen.

Ein großes Gewölb, das auch einen
 Eingang von innen hat, ist im Gast-
 hausgebäude
 „zum goldenen Löwen“
 rühdlich zu vermietthen. Ebendasselbst ist
 auch ein großer Schüttboden zu ver-
 mietthen. — Näheres bei dem Pächter
 des genannten Gasthauses. (1,3 - 635)

Auf nachstehende 2 der hervorragenden Mode- und Musterzeitungen nehmen alle
 Buchhandlungen Bestellungen an.

**Unübertroffen an moderner Pracht,
 technischem Gehalt, Reichhaltigkeit und ent-
 sprechendem Preis.**

Die Copien oder Nachricthe.

IRIS. Pariser und Wiener Damen- Modenzeitung. Amal im Monat. 9. Jahrgang. 114 Kunstbeilagen. 125 Bogen Text.	III. Quartal Juli, August, September. Quartal-Preise in Conv.-Münze. 3 fl. Ausgabe Nr. 1. 2 „ „ „ 2. 1 „ „ „ 3. 3 fl. première édition. 1 „ „ „ seconde	IRIS- MONITEUR de Modes et de Beau-Arts de PARIS et de VIENNE. 2 fois par mois. 84 Planches. 300 Pages de Texte.
--	---	---

Den Ausgaben-Unterschied bil-
 den Mehrbeilagen.

Paris London New-York Leipzig Wien St. Petersburg
 Rue St. Anne 64. 35, Dean Street. 67, Liberty Street. Poststrasse, 1. B. Graben, 618. Gostinnoy-Dwor.
 Wöchentlich schnelleren Empfang (bereits am Erscheinungstage) sichert der Bezug durch Briefpost
 unter Adresse, 30 fr. mehr beanspruchend, und wollen in diesem Falle Anmelbung und Pränumerations-Betrag
 franco direkt adressirt werden:
 „An die Administration der Iris in Graz.“ (1,3-634)

**Herrn J. G. Popp, prakt. Zahnarzt, Erfinder und
 Privilegiums-Inhaber des Anatherin-Mundwas-
 sers*), in Wien:**

Ich bestätige Ihnen hiermit gerne,
 daß ich Ihr Mundwasser geprüft und
 sehr empfehlenswerth befunden habe.
 Wien im Jänner 1857.

J. Oppolzer m. p.,
 k. k. Professor an der Hochschule zu Wien,
 kdnigl. sächs. Hofrath, etc.

*) In Arad zu bekommen bei Herrn F. J. Probst.	*) Szegedin bei Hrn. F. Hudy, Apot.
In Temesvar bei Hr. L. Roth, Apot.	*) M. Theresiopel „ S. Wilko.
„ „ „ „ Seney & Sol- quit.	*) Großwardein „ J. Janfy.
„ G. Kifinda bei „ Schanen & Telbisz.	*) Klausenburg „ J. Wolff.
„ Gr. Becskerek bei Frau R. Krisz- haber.	*) Nagy-Bánya „ Brenner jun.
„ Lugos bei Hrn. J. Arnold.	*) B. Csaba „ J. Laczay,
„ Debreczin „ „ P. Gafner.	*) Apoth.
„ Zombor „ „ Popits.	*) Felegyháza „ A. Goffer,
„ Gyula „ „ Gever & Comp.	*) Apoth.
	*) Karstadt „ C. M. Megay.
	*) Földvár „ R. T. amer.

(386-9)

Um vielseitigen Anfragen zu genügen
 ist der
echte
Steirische Kräuter-Saft
 für Brustleidende
 fortwährend und in bester Qualität zu haben
in Arad bei Tones & Freyberger.

Der alleinige Erzeuger des echten steirischen Kräuter-Saftes, Apotheker J. Purgleitner
 in Graz, bittet selben nicht mit andern, unter derselben Benennung in Handel gesetzten Fabri-
 katen zu verwechseln.
 Die Flaschen des echten steirischen Kräuter-Saftes sind aus weissem Glas, nach oben konisch zulaufend
 und mit Zinnkapseln, auf welchen (wie an der Flasche selbst) das Gepräge: „Apotheker zum Hirschen in
 Graz“ und „JPA“ angebracht ist, sorgfältig verschlossen, übrigens mit Etiquetten sammt Namensunter-
 schrift des Erzeugers versehen.
 Preis einer Flasche 50 fr. Conv.-Münze.
 Weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet. Die Verpackung von 2 oder 4 Flaschen wird mit 20 fr. Conv. berechnet.

Nathan Steinitzer,
 Maler und Anstreicher.
 Hauptgasse, im neuerbauten Winkler'schen Hause, Nr. 3,
IN ARAD,
 beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er unter persönlicher Leitung und
 mit Niemanden in Compagnie alle vorkommenden
Zimmer- und Kirchen-Malereien,
 als auch alle Arten Anstreich- und Glaser-Arbeiten nach Muster
 übernimmt, und auf das **Pünktlichste** und **Billigste** effectuirt.
 Auch sind bei demselben stets alle Gattungen
fein geriebene Ölfarben,
 sowohl en gros als en detail zu den möglich billigsten Preisen
 vorräthig. (371-12)

Wanzen = Tod!
 zur gänzlichen Ausrottung dieser
 Insekten
Die Flasche à 24 fr. Conv.
 Garantiert
 von
Franz Ferko in Wien,
 Josefstadt, Schlüsselgasse, Nr. 219.
 Niederlage für Arad
 bei
Ludwig Kleber,
 „zum Matrosen“.

Zu vermietthen.
 Vom 1. August l. J. ist ein sehr
 schönes geräumiges
Gewölb
 nebst anstoßendem großen Magazin, auf
 dem Rathhausplatz, im Samuel v.
 Dobsa'schen Hause zu vermietthen.
 Näheres ertheilt die Galanterie-
 und Kurzwaaren-Handlung der
Ranette Deutsch & Söhne.
 (2,3-622)

Die Lizitation der
Schanz-Regalien
 von Neu-Arad, Klein-Szt.-Miklós und
 Zaderlak, sammt den dazu gehörigen
 Wirthshäusern auf 3 Jahre - vom
 1. November 1857 bis letzten Oktober
 1860 - wird am 14-ten Juni 1857,
 Nachmittags 3 Uhr, in der Wirth-
 schaftskanzlei zu Neu-Arad abgehalten.
 Die näheren Pachtbedingungen sind
 jederzeit bei dem Neu-Arader Wirth-
 schaftsamte einzusehen, oder werden
 auf Verlangen zugesendet.
 (2,3-616)

Zur
gefälligen Beachtung.
 Gefertigter Eigenthümer einer Daziegelbrennerei
 auf hiesigem Terrain zeigt dem pl. i. Publikum ergebenst
 an, daß er bereit sei Ziegelbedachungen, durch die hiesigen
 Ziegelbrennermeister angefertigt, die Quadrat-Klafter zu 3 fl.
 mit Beigabe der erforderlichen Firzriegeln und des Mörtels
 zu übernehmen.
 Ferner werden loco Ziegelbrennerei 1000 Dazie-
 geln à 11 fl., in die Stadt gestellt mit 13 fl. verkauft.
 Für Dauerhaftigkeit und besondere Brauchbarkeit
 seiner Daziegel zeugen die Bedachungen des Herrn M.
 Szetsey auf der Pesther Landstraße, wo während 2 Jahren
 bis heute keine Ausbesserung benötigt wurde.
 Bestellungen in meiner Abwesenheit übernimmt Herr
 Johann Csamszky Salzverfeiner, in meinem Hause neben
 dem Minoritenkloster.
 Arad im Jänner 1857.
Franz Herman.

Zu vermietthen.
 Im herrschaftlichen Garten zu Mácsa nächst Arad sind verkäuflich, täglich
 anzusehen, und das Nähere sowohl in loco, als auch bei Herrn **Josef**
Gaal in Arad, Haus Nr. 344 zu erfahren, - 3 Partien
Citronenbäume
 und andere Pflanzen,
 zu 8, 5 und 4 Stück Citronenbäume, in eisernen Holzklübeln, und bei
 jeder Partie zu 95 Stück verschiedene edle Gartenpflanzen in Gefäßen.

Eine
Zimmereinrichtung,
 elegant und im besten Zustand, ist
 billigst zu verkaufen im Winkler'schen
 Hause Nr. 3, links bei der Einfahrt
 in der Comitatsgasse zu ebener Erde,
 Wohnung No. 10.
 Auch ist daselbst die Wohnung,
 aus 2 Zimmern, 1 Küche, etc. best-
 hend, zu vermietthen. (618-2)

Wagen-Schmiere
 (fog. Kulimász)
 ist zu haben der Eimer sammt Ebinde
 à 5 fl. 24 fr. Conv., ohne Gebinde
 5 fl., zumeist in 1 Eimer und 2 E-
 mer-Fasseln im **Deldepot**, Bischof-
 gasse No. 30, so wie in der **Del-
 fabrik** der
Reiter & Rosenzweig.
 Auch ist daselbst
englische Patentfette
 und Firniß zu bekommen. (511-10)

Eladó szőlő.
 Előbb néhai Balásy Sándor, most
 leánya ferjezett Knaisel Jánosné tulaj-
 donához tartozó, Paulison sekvő, 28
 cat. hold terjedésű és legjobb korban
 lévő szőlő vagy egészen a groß Gatter-
 burg-féle házzal szemközti lévő nagy
 borházzal együtt, vagy több részletek-
 ben szabad kézből eladandó. Értekez-
 hetni ez ügyben gyulai jegyző Knaisel
 János, vagy ó-paulisi jegyző Netschow
 János urakkal.

Weingarten-Verkauf.
 Der früher zum Eigenthume des
 Balásy Sándor, jetzt dessen Tochter
 Johanna Knaisel angehörende, in Pau-
 lis gelegene, 28 Cat.-Joch umfassende
 und im besten Stande befindliche Wein-
 garten ist entweder mit dem, dem Graf
 Gatterburg'schen Hause vis-à-vis ge-
 legenen großen Presshause im Ganzen,
 oder auch in mehreren Parzellen aus
 freier Hand zu verkaufen. Näheres
 hierüber bei dem Notar in Gyula
 Johann Knaisel, oder dem No-
 tar in Paulis Johann Netschow
 (1,3-623)

Pränun
 für Arad sammt Zue
 halbjährig 3 fl. v
 Mit Postverendung
 jährig 4 fl. v
 Ertheilt jed
 Die Berta
 freudig begrüßt
 Städte gingen
 Entschluß des
 Weisheit und
 Donaufürstenthüm
 nicht erfreulich.
 einem Gewitter a
 über, und legen a
 zuweisen. Es gibt
 sondern Schattun
 dem für einen
 sich mit der heftig
 sich seine eigene
 Repräsentantenver
 andere für das
 communistic-social
 schaft, eine grenze
 Borgehmad biet
 wenn die Union
 die zahlreichen
 und haben einen
 Herr Lewi gibt
 wallachischer un
 „L'israélite rou
 langte „Nord“ m
 nopel die Gesan
 unterzeichneten
 Donaufürstenthüm
 haben, die Prot
 Wallachei empfe
 des Fernand g
 Mittheilung wic
 gleich gemacht, d

Die augen
 directeres Intere
 — Wenn
 Korb gleiten laß
 Endlich ist
 nahm sogleich
 die sie vor Berg
 enthielt, spielte,
 Als der
 schmerzte über ihre
 Nadel zu handh
 Pensionärin, de
 wiederzugeben
 Mit Unge
 goldfarbener
 In dem
 welches Juan a
 Adresse gegeben
 als ob es eine
 sich zitterte, ke
 was sie empfand
 Dann falt
 schlag und legte
 wieder fort, abe
 Verlegenheit ode